



Die Fischerei

in Südtirol

Nr. 1 - März 2016

Mitteilungsblatt des Landesfischereiverbandes Südtirol



> Wobblers im Fluss



> Fischereibewirtschaftung Hochgebirgsseen



> Revitalisierung der Talfer

Ihre
5 Promille
für die Fischerei
80004010213

Fischereibewirtschaftung
in Südtirol:
Es liegt in unserer Hand

Inhalt



Fischereibewirtschaftung

Seite > 21 Einsatz moderner Methoden in der Aufzucht der Marmorierten Forelle



Wobbler

Seite > 8 "Hart" am Grund



Seesaibling

Seite > 6 Fischereibewirtschaftung im Hochgebirge



Revitalisierung

Seite > 16 Gewässerökologische Aufwertung der Talfer in Bozen

Impressum » Die Fischerei in Südtirol - Zeitung des Landesfischereiverbandes Südtirol Herausgeber » Landesfischereiverband Südtirol - Amateursportverein, Innsbrucker Straße 25, 39100 Bozen, Tel. 0471 972 456, office@fischereiverband.it - Reg. Tribunal BZ, 06/06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter » Gebhard Dejaco Redaktion » Andreas Riedl, Günther Augustin, Konzeption » Komma Graphik Gestaltung und Druck » fotolitho lana-service, info@fl.it Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder Titelfoto » (Foto:©Fischzucht Schiefer) Foto 1 » Wobbler (Foto: Andreas Meraner) Foto 2 » Seesaibling (Foto: Amt für Jagd und Fischerei) Foto 3 » Revitalisierung (Foto: Abteilung Wasserschutzbauten)

Editorial

- 3 > Editorial
- 4 > Südtiroler auf Angelurlaub: USA
- 6 > Meinung: Gedanken zur Bewirtschaftung der Hochgebirgsseen
- 8 > Angel-Technik: "Hart" am Grund - Wobblerfischen im Fluss
- 10 > Angel-Wissen: Nach der Laichzeit... vor dem Schlupf
- 13 > Fischerei-Historik
- 14 > Für unsere Aufseher
- 16 > Abteilung Wasserbauten: Gewässerökologische Aufwertung der Talfer in Bozen
- 18 > Amt für Jagd und Fischerei: Äsche Etsch 2015 - Positive Entwicklung?
- 19 > Amt für Jagd und Fischerei: Beutespektrum des Komorans in Südtirol
- 20 > Amt für Jagd und Fischerei: Rückgabe Fischwasserkarten 2015
- 21 > Fischereibewirtschaftung: Genetische Charakterisierung der Marmorierten Forelle
- 23 > Blick über die Grenzen: Fisch des Jahres 2016 - Äsche
- 24 > Mitteilungen der Landesfischzucht
- 26 > Wichtige Mitteilungen
- 28 > Mitgliedsvereine
- 30 > Fangmeldungen
- 34 > Bindeecke
- 35 > Umweitseite

Panta rhei - Alles fließt

Das altgriechische Sprichwort „panta rhei – alles fließt“ ist uns Fischern bei unserem Hobby wohl bekannt, trifft aber derzeit auch auf die Fischerei in Südtirol selbst zu. Angefangen bei der Zeitschrift des Landesfischereiverbandes etwa, die seit dieser Ausgabe einen neuen, „alten“ Bekannten als zuständigen Redakteur bekommen hat. Ich selbst hätte mir vor gut einem Jahr am allerwenigsten gedacht, dass ich ab heuer wiederum die Verbandszeitschrift des Landesfischereiverbandes betreuen darf, als ich mich der Wahl des Verbands-Vorstandes nicht mehr gestellt habe. Durch die berufliche Neu-Orientierung meines Vorgängers Andreas Meraner in dieser Position, welche nicht mit der gleichzeitigen Betreuung dieses Verbandsmediums kompatibel ist, sah sich der Landesfischereiverband veranlasst, sich nach einem neuen Schriftleiter umzusehen. Da ich immer wieder meine grundsätzliche Disponibilität für den Landesfischereiverband und die Fischerei im Lande kundgetan habe, darf ich nun eine von Andreas Meraner bestens geführte, interessant und gleichzeitig informativ gestaltete Fischerzeitung weiter betreuen. Dass eine Verbandszeitschrift konstant auf so hohem inhaltlichen Niveau geführt wird, liegt mit Sicherheit an seinem Engagement, das er bei der Zusammenstellung jeder einzelnen Ausgabe an den Tag gelegt hat. Andererseits sind seine Fußstapfen für mich nun auch ziemlich groß und ich ersuche die Leser und den Landesfischereiverband um ein wenig Verständnis und Nachsicht, wenn es ein bis zwei Ausgaben braucht, um in diese Vorgaben hineinzuwachsen. Jedenfalls werde ich mich redlich bemühen, dem scheidenden Redakteur sowie den Erwartungen von Vorstand und Leserschaft in Nichts nachzustehen. Weiterhin „im Fluss“ befindet sich auch

die Neu-Besetzung der Stelle des Amtsdirektors des Amtes für Jagd und Fischerei. Für diese Ausgabe war bereits ein erstes kurzes Interview mit dem Sieger des Stellenwettbewerbes geplant. Dass und warum nun doch alles ganz anders gekommen ist, konnten die Interessierten an der Südtiroler Fischerei bereits Anfang Februar in den verschiedenen Tagesmedien des Landes lesen. Eigentlich schon nach Redaktionsschluss erreichte uns die Meldung, dass die Stelle des Amtsdirektors nun relativ zügig durch politische Entscheidung des Landesrates besetzt wurde. An dieser Stelle bleibt zu hoffen, dass mit dieser Art der Besetzung der Amtsdirektorenstelle für die seit nun bald zwei Jahren vakante Stelle die richtige Führungsperson auch zum Wohle der Fischerei gefunden werden konnte. Sehr bewegt geht es aktuell auch rund um das Marmorata-Programm des Landes zu. Im Namen des Vorstandes darf ich an dieser Stelle sagen, dass sich der Landesfischereiverband von Anfang an an den Diskussionen beteiligt hat und dabei stets das Wohl der Fischerei im gesamten Land im Auge hat. Da bis zum Redaktionsschluss kein eindeutiges Ergebnis vorliegt und sich der Landesfischereiverband an keinen Spekulationen beteiligt, findet sich in dieser Ausgabe keine weiterführende Information in Bezug auf die genetischen Untersuchungen der Marmorata-Stämme und die Zukunft der Landesfischzucht. Ich hoffe, dass bereits in der kommenden Ausgabe konstruktive und positive Berichte zu dieser Thematik zu lesen sein werden. In diesem Sinne darf ich allen Fischern und Fischerinnen eine weiterhin gute Lektüre der Verbandszeitschrift und ein kräftiges Petri Heil für 2016 wünschen ■

Andreas Riedl

Südtiroler auf Angelurlaub



Mit dem Wohnmobil (und der Angelrute) durch die USA

Wir haben die USA schon viele Male bereist und haben zahlreiche, einzigartige Momente erlebt, aber Immer wieder zieht uns dieses Land in seinen Bann.

Mit einem Wohnmobil die schönsten Plätze anzufahren, zu bleiben, wo es uns gefällt, das ist für uns URLAUB und ENTSPANNUNG. Als begeisterte Fliegenfischer darf unser Hobby natürlich auch nicht zu kurz kommen.

Ausgangspunkt unserer Rundreise war dieses Jahr die Stadt des Glückspiels „Las

Vegas“. Diese glitzernde, verrückte Stadt, die nie schläft, zieht Urlauber aus der ganzen Welt mit Attraktionen und Shows an. Alles in Las Vegas ist auf eine großartige und spektakuläre Art gebaut, ein kitschiges übergroßes Schloss mit bunten Türmchen, eine Kopie des Eifelturms, eine dreidimensionale Silhouette von New York, um nur einige zu nennen.

Aber das ist nicht unsere Welt, wir wollen mit unserem Wohnmobil weiter ge-

gen Norden. Über endlose Straßen und durch menschenleere Gegenden fahren wir durch die Wüste von Nevada, durch Oregon bis nach Washington State. Der Snake River und der Grand Ronde zählen in dieser Jahreszeit (November bis März) zu jenen Gewässern, die noch eine sehr gute Fischerei auf Steelheads bieten. Hier bleiben wir eine Woche um unserer Leidenschaft, dem Fliegenfischen, zu frönen.



Südtiroler auf Angelurlaub

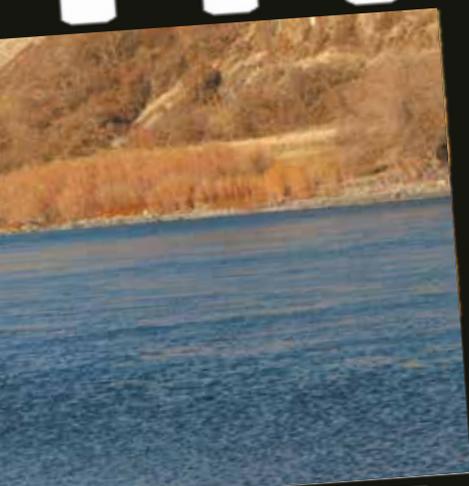


Steelhead oder Stahlkopfforelle ist die anadrome Wanderform der Regenbogenforelle. Der Name kommt von der stahlblauen Kopf- und Rückenfärbung. In den Nebenflüssen des Columbia Rivers geboren und aufgewachsen, wandert sie als Jungfisch in den Pazifischen Ozean, um in der Regel nach zwei Jahren wieder an den Ort ihrer Geburt zurückzuziehen. Diese Stahlkopfforellen, welche im Spätherbst zu ihren Laichplätzen ziehen, erreichen hier am Snake River eine durchschnittliche Größe bis zu 95 cm. Optimale Bedingungen haben es uns ermöglicht, einige schöne Steelheads zu landen. Ob das Wechselspiel des Lichtes, die ver-

schiedenen Gesichter des Flusses, das Rauschen des Wassers, hier wird die Stille zum Erlebnis, die unberührte Natur gibt dir Kraft, du vergisst den hektischen Alltag und bist im Einklang mit der Natur und mit dir selbst. Der Mensch scheint hier noch nicht Eindringling, sondern noch Teil des Universums zu sein. Unsere Reite führte uns dann weiter über Idaho nach Utah – ins das Land der Mormonen. Wir haben bekannte Städte wie Boise, Salt Lake City oder St. George besucht. Natürlich durften die Nationalparks nicht fehlen. Wir haben „Antelope Island“ mit den freilebenden Büffeln und den nur

dort vorkommenden Proghorn Antilopen oder „Arches National Park“ mit den großartigen roten Steinbögen gesehen. Es hat sich ein Fotomotiv an das andere gereiht und man tut sich schwer, so viele atemberaubende Eindrücke zu verarbeiten. Nach drei Wochen vollgepackt mit unvergesslichen Erlebnissen und fast 6000 Kilometern mit dem Wohnmobil sind wir wieder gut in Las Vegas angekommen, um von hier aus unseren Heimflug anzutreten. ■

*Text und Fotos:
Renate und Christian Marseiler*



Meinungen

In dieser Ausgabe schreibt Roland Borghi über die Bewirtschaftung der Hochgebirgsseen in Südtirol. Für den Autor dieses Beitrags sollten diese einzigartigen Gewässerlebensräume zukünftig naturnaher bewirtschaftet werden, indem man die wilden Seesaiblingsbestände nutzt und nicht mittels fangreifer Besatzfische künstlich versucht, die angelfischereiliche Attraktivität zu steigern. Was sagen Sie zu diesem Thema? Bitte schreiben Sie uns:

Als Leserbrief an redaktion@fischereiverband.it oder office@fischereiverband.it.

Wir sind sehr an der Meinung der Südtiroler Anglerschaft interessiert!



(Amt für Jagd und Fischerei)

Der Seesaibling - eine "kleine" Schönheit

Gedanken zur Bewirtschaftung der Hochgebirgsseen

"Machen wir unseren Seesaibling nicht zur (Mast)Sau und unsere Hochgebirgsseen nicht zu Forellenteichen." Eine zugegebenermaßen provokante und polarisierende Aussage. Eine Meinung, die durchaus kontrovers diskutiert werden kann und soll. Zielsetzung dieser Rubrik ist ja auch die sachliche Diskussion zu verschiedenen Themen der Fischerei. Gerade bei kontrovers diskutierten Themen steht nicht die letztendliche Wahrheit

im Fokus, es kann und wird immer unterschiedliche Vorstellungen und Anschauungen geben. Dies ist auch gut so. Mit diesem durchaus kritischen Meinungsartikel soll die Diskussion angeregt und Reaktionen provoziert werden, die es bei den letzten Artikeln in dieser Reihe leider nicht gegeben hat. Dabei ist ein sachlich fundierter und konstruktiver Gedankenaustausch wichtig um sich selbst und auch die Fischerei weiter zu entwickeln.

Hochgebirgsseen machen nur einen kleinen Teil der Südtiroler Fischgewässer aus. Auf den ersten Blick scheinen diese Seen inmitten der kargen, rauen und unwirtlichen Umgebung und der überaus kurzen Vegetationsperiode im Hochgebirge kein geeigneter Lebensraum für einen Fisch zu sein. Dennoch hat sich in einigen Gebirgsseen eine sich selbst erhaltende Population eines wunderschönen Fisches etabliert: des Seesaiblings. Der Seesaib-

ling unserer Hochgebirgsseen erfüllt alle Voraussetzungen eines Luxusgutes und müsste daher auch in Fischereikreisen begehrt sein: er ist alles andere als häufig, er ist nur schwer/aufwändig zu erreichen, nicht einfach zu fangen und dabei noch äußerst attraktiv. Und trotzdem diskutiert man bereits eine gefühlte Ewigkeit, wie man durch Besatz unsere Hochgebirgsseen angelfischereilich attraktiver gestalten könnte. Grundproblem ist hier sicherlich eine überzogene Erwartungshaltung an den Fisch und das Potential seines Lebensraumes für das Größenwachstum. Hochgebirgsseen sind keine Optimal-Lebensräume in Bezug auf Produktivität und Zuwachs sondern Extrem-Standorte, in denen sich nur Spezialisten auf einem sehr schmalen Grat zwischen Überleben und Verhungern behaupten können. Seesaiblinge sind nicht klein, sondern angepasst! Der Lebensraum und die zur Verfügung stehende Nahrung konditionieren den Fisch und dessen Größe. Die Vorstellung, dies mittel- und langfristig ändern zu können, indem man in der Fischzucht mit Hochleistungsfutter gemästete Fische in diese Extrem-Lebensräume aussetzt, ist ein Trugschluss. Letztendlich lügt man sich mit diesen aufwändigen, teuren und naturfernen Besatzmaßnahmen selbst in die Tasche und riskiert im schlimmsten Fall auch noch eine Faunenverfälschung.

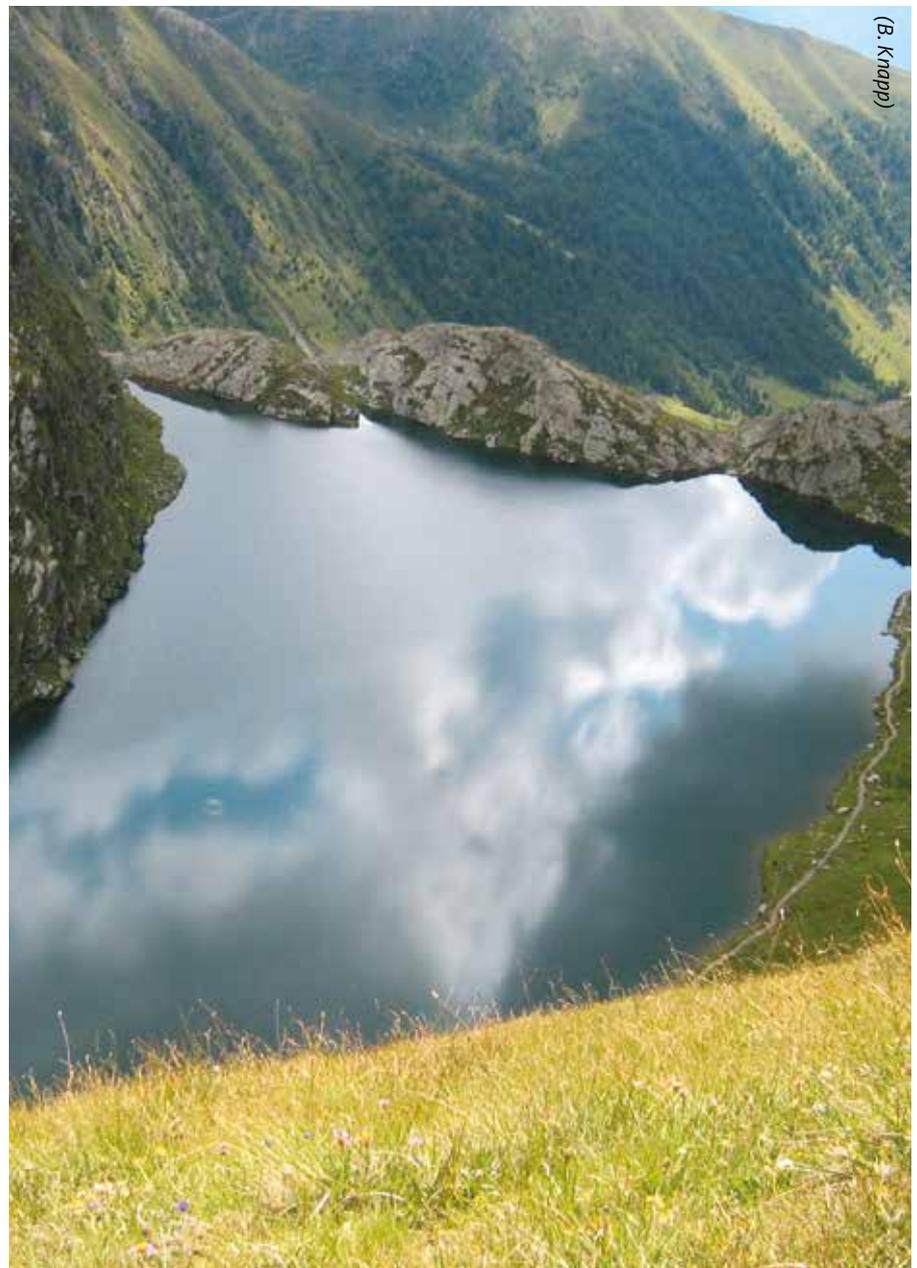
Den Hochgebirgssee und seine limitierenden Faktoren für das Wachstum der Fische wird man damit nicht ändern – gottseidank! Denn Hochgebirgsseen sind anthropogen (vom Menschen) noch weitgehend unbeeinflusst. Sie sind nicht verbaut, es finden (praktisch) keine Ableitungen statt, es tritt kein Schwall auf, es gibt keine Einleitungen, die weiteren Nutzungen gehen gegen Null und eine Reihe dieser Landschaftsjuwelen weist eine sich natürlich erhaltende Population von reinen Wildfischen auf, die nicht durch fischfressende Vögel bedroht sind und eine fischereiliche Nutzung (Ausfang) durchaus vertragen. Von solchen Zuständen können wir an unseren Gewässern im Tal nur träumen. Und dennoch wollen wir mit sehr viel Aufwand auch diese noch weitgehend intakten Fischgewässer verändern. Warum bilden wir uns ein, solches von Natur aus eingespieltes System noch besser machen zu können indem wir fangreife

Zuchtfische besetzen? Nur weil wir einen großen Fisch fangen wollen, von dem wir wissen, dass er höchstwahrscheinlich nur besetzt wurde? Worin unterscheidet sich dann die Fischerei in den Hochgebirgsseen noch von jener an den Forellenteichen? Wenn es mir nur darum geht schnell und unkompliziert große Fische aus der Zucht zu fangen, kann ich ja jederzeit an einen solchen Teich fahren. Die Einzigartigkeiten eines wilden Seesaiblings aus einem Hochgebirgssee weiß ich dann sowieso nicht zu schätzen.

Und noch ein letzter Aspekt erscheint mir wichtig. Bei allen Herausforderungen, die die Fischerei heute zu meistern hat – seien es Wasserkraftwerke, Verbauungen,

Ein- und Ausleitungen sowie fischfressende Vögel – argumentiert man auf Seiten der Fischerei berechtigterweise(!) mit dem Argument der ökologischen Wertes, der richtigen Balance zwischen Nutzung und Schutz, einer Schonung unserer Ressourcen, Nachhaltigkeit und Naturverträglichkeit. Von all diesen Dingen ist bei der derzeit mancherorts praktizierten Bewirtschaftung der Hochgebirgsseen aber nichts zu sehen. Will die Fischerei von Politik und Gesellschaft ernst genommen werden, wird man nicht umhinkommen, selbst zu praktizieren, was sie von anderen verlangt und nicht mit zweierlei Maß zu messen. ■

Text & Fotos: Roland Borghi für FishFirst



(B. Knapp)

Hochgebirgssee in Südtirol



(Foto: A. Meraner)

Verschiedene Wobbler-Modelle für die Flussfischerei: Schnell sinkender Holzwobbler (oben) sowie schiebende Hartplastik-Köder mit langen Tauchschaufeln (Mitte und unten)

„Hart“ am Grund – Wobblerfischen im Fluss

Wobbler zählen auch hierzulande zu den erfolgreichsten Kunstködern für den Fang von Großsalmoniden in Fließgewässern. Vor allem bei der Fischwaid auf die besonders argwöhnischen Marmorierten Forellen, bieten die harten Kunstköder mit Tauchlippe beste Voraussetzungen - wenn man denn einige wichtige Details beachtet.

Der letzte Fischgang des Jahres an der Etsch ist vorüber – ohne nennenswerte Ergebnisse. Lediglich eine untermaßige Marmorierte Forelle fand heute Gefallen an meinem Wobbler...immerhin. Ich lege die Rute beiseite und lasse in Gedanken die gerade beendete Forellensaison 2015 noch einmal Revue passieren. Von Februar bis Ende April und dann wieder im September besuchte ich den Fluss beinahe jedes Wochenende mit meiner Spinnangel. Zumeist konzentrierte ich mich auf wenige großfischverdächtige Abschnitte, besonders auf tiefe Außenkurven von Prallufeln oder Strecken im Bereich von Störsteinen oder Flussbuhnen. Wobbler waren bei den allermeisten Fischgängen meine erste Wahl, während Spinner, Blinker und Co. aufgrund schlechterer Fangergebnisse ein zunehmend unbeachtetes Dasein in meiner Köderbox fristeten. Tatsächlich spricht

Einiges für die Verwendung von Wobblern an großen Fließgewässern, vor allem wenn es mehr um Qualität als um Quantität der Fänge geht. Also, wenn eine große Forelle das Ziel ist.

Eine Frage der Tiefe

Gerade zu Beginn der Saison, wenn die Wassertemperatur im Fluss noch deutlich im einstelligen Bereich liegt, müssen die Kunstköder tief laufen. Am Besten direkt am Grund, wobei die Tauchschaufel im Idealfall immer wieder die kiesige Flusssohle berühren soll. Um dies zu erreichen, können zwei Wobbler-Varianten eingesetzt werden. Einerseits schwimmende bis schwebende Modelle, welche aufgrund der Größe und des flachen Neigungswinkels der Schaufel schnell tief abtauchen. Wird etwa an der Etsch ab Bozen gefischt und sollen auch bei mittlerer bis hoher Wasserführung tiefe Außenkurven bean-

gelt werden, sind Wobbler mit einer angegebenen Tauchtiefe von 2,5 bis 3,5 Meter gerade recht. Tieflaufende Modelle der Hersteller Rapala, Dorado oder Ugly Duckling leisten gute Dienste und belasten das Budget des Anglers doch deutlich weniger als moderne Japan-Wobbler.

Andererseits kommen schnell sinkende Wobbler zum Einsatz, welche aufgrund des hohen Eigengewichtes der Köder rasch tiefe Gewässerabschnitte erreichen. Gerade der italienische Kunstködermarkt bietet mit den Herstellern Pelikan, Cobra oder Real-Winner hervorragende, schwere und daher auch tief laufende Modelle.

Mit oder gegen die Strömung?

Die Köderführung richtet sich nach dem verwendeten Wobbler Typ: Fischt man mit schwimmenden bis schwebenden Modellen, welche den Gewässerboden durch Druck auf die Tauchschaufel er-

reichen müssen, empfiehlt es sich, den Kunstköder leicht stromaufwärts zu werfen und sofort mit dem Einholen zu beginnen. Der Köder wird dann, aufgrund des Drucks auf die Tauchschaufel und der vorherrschenden Strömung, rasch abtauchen und spätestens auf Höhe des Anglers in die Nähe des Gewässerbodens gelangen. Gerade in dieser Tauchphase erfolgen die meisten Bisse. In der Folge treibt die Strömung den Köder weiter flussabwärts, sodass dieser an gespannten Schnur allmählich vom gegenüberliegenden Uferbereich, zur Flussmitte und dann auf das dem Angler zugewandte Ufer zuschwimmt.

Verwendet man hingegen schwere Holzwobbler, welche den Flussboden aufgrund ihres Eigengewichtes erreichen müssen, ist ein anderer Führungsstil zu bevorzugen. Die besten Ergebnisse erreicht man hier, wenn der Köder möglichst weit stromaufwärts geworfen wird. Anschließend lässt man den Wobbler an gespannter Schnur kontrolliert absinken, bis man dann mit der Strömung mit dem langsamen Einholen des Köders beginnt. Dabei taumelt der Köder langsam am Gewässerboden entlang und bringt oft selbst beißflaue Fische noch an den Haken. Die beste „Fangzone“ durchläuft der Köder hier etwa bis auf Höhe der Wurfposition des Anglers, während der Wobbler weiter stromab aufgrund des Strömungsdrucks zunehmend flacher läuft und schließlich aus der Schlagdistanz der Räuber nach oben entweicht.

Welche Farbe?

Bei der Farbwahl der Köder am Marmorata Fluss richte ich mich immer nach dem vorkommenden Beutespektrum. Da Koppen zu den bevorzugten Futter-



Gedeckte Farben sind Trumpf



Traumfang auf Wobbler - eine stattliche Marmorierte Forelle

fischen unserer Flussforellen gehören, sind gedeckte, dunkle Farben in dunkelgrau, braun bis schwarz sehr oft eine gute Wahl. Dies trifft eigentlich bei allen Sichtverhältnissen unter Wasser zu, auch bei trüben Verhältnissen. Fischt man indes an typischen Äschenstandplätzen, wie flach überströmten Gleitufnern, können auch helle Köderfarben in silber bis grau in Kombination mit schlanken Wobblern, welche an Jungäschen erinnern, sehr erfolgreich sein. Hier geht es dann weniger darum einen ruhenden Standfisch zum Anbiss zu verleiten, sondern vielmehr eine Marmorierte Forelle während einer ihrer Raubzüge anzuwerfen.

Keine Angst vor großen Ködern!

Zweifelsohne werden alljährlich auch kapitale Forellen auf kleine, nur wenige Zentimeter lange Kunstköder erbeutet. Jedoch bieten sich derartige Modelle vor allem dann an, wenn im Fluss größere Mengen von Kleinfischen vorhanden sind. Gerade im Sommer, wenn Jungäschen des ersten Lebensjahres in Schwärmen auftreten, kann ein Versuch mit Kleinwobblern im Mittelwasser durchaus erfolgreich sein. Zu Beginn der Saison vertraue ich doch lieber auf größere Wobbler Modelle zwischen 10 und 15 cm Länge, welche in dunklen Farbtönen an große Mühlkoppen erinnern. Mit derartigen Ködergrößen ist man dann zwar noch nicht sonderlich selektiv, doch kann jederzeit auch mit dem Anbiss einer kapitalen Marmorata gerechnet werden. Wer seine Angelmethode wirklich selektiv auf Großsalmoniden ausrichten möchte, sollte auch keine Angst vor großen Ködern um 20 cm haben, denn schließlich machen die räuberischen Flussforellen auch nicht vor halb-

starken Äschen und Aiteln halt.

Bitte leise!

Während sich auf dem Ködermarkt heute vielfach Wobbler mit Geräuschrasseln durchzusetzen scheinen, bevorzuge ich nach wie vor beim Salmonidenangeln nach Möglichkeit unauffällige, geräuscharme Holzwobbler. Besonders große Forellen reagieren sehr misstrauisch auf laute Rasselköder und verfolgen diese über weite Strecken, ohne den Köder bis zuletzt zu attackieren.

Biss auf Sicht

Schließlich gilt es beim Kunstköderangeln auf Marmorierte Forellen eine Besonderheit dieser Forelle zu beachten: Marmoratas verfolgen die Köder oft bis an die Steinpackung, um dann erst im allerletzten Moment anzugreifen. Wer dann exponiert und weithin sichtbar ohne Deckung am Ufer steht, wird selbst den beißwilligsten Fisch vergrämen. Daher gilt vor allem bei klaren Wasserverhältnissen zu allererst auf die eigene Deckung zu achten und erst dann eine fischträchtige Stelle zu befischen.

Zuletzt eine ehrlich gemeinte Bitte: Aufgrund der vielerorts schwächelnden Bestände der Marmorierten Forelle ist auch über die interne Fischereiordnung hinweg Mäßigung bei der Fischentnahme angesagt. Eine zurückgesetzte Marmorierte Forelle bedeutet für den Fluss einen wilden Laichfisch mehr, während für den kulinarischen Fischgenuss als Alternative auch Bachforellen und Regenbogenforellen entnommen werden können.

In diesem Sinne mit einem kräftigen Petri Heil, ■

Text & Fotos: Andreas Meraner



Forellen über Schottergrund - zwei Milchner flankieren den laichbereiten Rogner (Foto: Andreas Meraner)

Nach der Laichzeit ... vor dem Schlupf

Ein kurzer Blick auf den sensibelsten Lebensabschnitt der Fische

Vielleicht liegt es daran, dass es den Fischer in der Schonzeit nicht so stark an's Wasser zieht, oder aber auch am Geschehen, das weitgehend im Verborgenen abläuft. Die Zeit der Ei-Entwicklung bleibt für viele Fischer ein weitgehend unbekanntes Phänomen im Leben eines Fisches. Dabei ist gerade jener Lebensabschnitt der wahrscheinlich sensibelste und auch jener, dessen Verlauf darüber entscheidet, wie erfolgreich sich unsere Fischpopulationen entwickeln. Der folgende Artikel möchte einen kurzen Einblick in die enorme Vielfalt, in verblüffende Strategien aber auch Gefährdungspotentiale in der Entwicklung der Fischeier in unseren Südtiroler Gewässern geben.

Zeit ist relativ

Für uns erscheint es logisch, dass sich die Entwicklung von ungeborenem Leben, sei es bei uns Menschen als auch bei vielen Tieren an bestimmte Abläufe hält. So etwa auch bei der Zeit der Entwicklung. So dauert die Schwangerschaft beim Menschen rund 40 Wochen, bei Hauskatzen ziemlich genau zwei Monate und bei Elefanten hingegen stolze 22 Monate. So genau lässt sich dies bei Fischen nicht sagen, denn

im Unterschied zu den drei oben genannten Beispielen entwickelt sich das Fischei nicht im Mutterleib sondern wird ja abgelegt und anders als beispielsweise bei Vögeln wird das Ei auch nicht bebrütet. So hängt die Entwicklung beim Fischei in ganz entscheidendem Maß auch von der Temperatur des umgebenden Wassers ab. Ganz generell kann man sagen, dass die Entwicklung des Eis umso schneller vor

sich geht, je wärmer das umgebende Wasser ist. Dies funktioniert jedoch nur in einer mehr oder weniger engen Temperatur-Spanne, da jede Fischart und somit auch ihre Eier eine bestimmte optimalen Temperatur-Bereich haben, in dem sie sich entwickeln können.

Aufgrund des großen Einflusses der Temperatur ist die Angabe einer gewissen Zeitspanne von der Ei-Ablage bis



Stichlinge (Rogner links, Milchner rechts) weisen geringe Eizahlen auf - daher ist umfangreiche Brutpflege notwendig (Fotos: Amt für Jagd und Fischerei)

zum Schlupf zu wenig, um die Entwicklung der Eier einer bestimmten Fischart zu beschreiben. Daher behilft man sich in der Fischereiwirtschaft einer Maßzahl, die sich auch Zeit und Temperatur zusammensetzt. Diese einheitenlose Maßzahl, die sog. Tagesgrade errechnen sich als Produkt der Tage multipliziert mit der durchschnittlichen Wassertemperatur an diesen Tagen. Dadurch lässt sich für alle Fischarten ausgehend vom Laichtermin und der Wassertemperatur auch der voraussichtliche Schlupftermin berechnen.

Das kleine Einmaleins der Ei-Entwicklung

Bachforellen sind in Südtirol weit verbreitet und kommen von den großen Flüssen der Tallagen bis in Hochgebirgsbäche um 2.000 m.ü.d.M. vor. Daher eignen sie sich hervorragend für folgendes Rechenbeispiel: Forellen-Eier benötigen ca. 420-440 Tagesgrade. Zunächst sagt uns diese Zahl allein wenig. Nehmen wir aber an, dass sich die Forelleneier in durchschnittlich 7°C warmen Wasser entwickeln, so dauert die Entwicklung $420 (440) / 7 = 60$ (~63) Tage. Beträgt die Temperatur des Wassers allerdings nur 4°C, so steigt die Dauer bis zum Schlupf auf 105 (110) Tage. Bei durchschnittlich 2°C läge sie rechnerisch bei 210 (220) Tagen. Dieses Beispiel zeigt, wie stark der Einfluss der Temperatur auf die Entwicklung ist und wie weit der Schlupf-

termin in einzelnen Gewässern auseinanderliegen kann. So schlüpfen in einer Fischzucht (7°C Quellwasser) die Forellen bereits nach 2 Monaten, im letzteren Fall würden die Forelleneier bis zum Juni im Kies eines Hochgebirgsbaches liegen, bis die Larven schlüpfen. Das Beispiel macht auch deutlich, dass es bei Forellen durchaus Sinn macht, die Eier im Kies zu deponieren um sie vor äußeren Einflüssen und möglichen Räubern zumindest ein wenig zu schützen. Trotzdem ist der Ausfall vom Ei bis zum ausgewachsenen Fisch sehr hoch, wenn man bedenkt, dass Forellen rund 1500 Eier pro Kilogramm Körpergewicht produzieren. Einmal geschlüpft und schwimmfähig müssen sich diese Jungfische beeilen und auch in einem nahrungsarmen Hochgebirgsbach möglichst schnell wachsen, denn der nächste Winter kommt relativ bald und dauert lange. Es gibt aber auch Situationen wo es von Vorteil sein kann erst spät zu schlüpfen.

Je später, desto besser (zumindest manchmal)

In weniger extremen Lebensräumen kann es durchaus von Vorteil sein, nicht zu früh zu schlüpfen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Renke im Bodensee. Rund um den See gibt es einige Aufzuchtstationen, die die Populationen des „Brotfisches“ der Berufsfischer am Bodensee stützen sollen. Diese Zuchten produzieren jedes

Jahr mehrere hundert Millionen Eier. Dabei wird fast ausnahmslos kaltes Seewasser verwendet und dieses noch zusätzlich gekühlt, um den Schlupftermin möglichst lange hinauszuzögern. Was im ersten Moment paradox erscheint, erklärt sich mit der Nahrung der Renkenlarven. Es ist Zooplankton, dessen Vorkommen mit der Wassertemperatur zusammenhängt. Je später im Frühjahr, umso mehr Zooplankton ist im Wasser vorhanden und umso bessere Startbedingungen haben die jungen Renkenlarven.

Auf das Timing kommt es an

Bei wieder anderen Fischen spielt der richtige Termin eine große Rolle. Vor allem echte Raubfische wie etwa der Hecht, aber auch die Barsche und Zander oder der Huchen im Fließgewässer schlüpfen idealerweise im Frühjahr und somit eine bestimmte Zeit vor der dem Schlupf ihrer Nahrung, den Larven der Cypriniden (Karpfenfische). So können sie den Dottersack aufbrauchen und beginnen genau dann mit dem aktiven Fressen, wenn der Tisch für sie reichlich gedeckt ist.

Im Überfluss...

Die Gegenstrategie vieler Karpfenfische (und nicht nur dieser) ist dabei die Produktion von möglichst vielen Eiern. So produziert der Karpfen um die 200.000 Eier pro Kilogramm Körpergewicht. Bei einem Karpfen-Rogner (Weibchen) von



Die hellen Bereiche am Bachgrund markieren Laichstellen (Foto: Andreas Riedl)

10-12 kg sind dies Millionen Eier! Deren Entwicklungsdauer ist mit nur 80 Tagesgraden sehr kurz, da der Karpfen im Juni/Juli bei nicht weniger als 20°C Wassertemperatur ablaicht. Die Larven entwickeln sich also in nur rund vier Tagen. Entsprechend hoch kann aber auch der Ausfall sein, ohne dass der Karpfenbestand darunter leiden würde.

Geiz ist geil

Vor allem Kleinfischarten haben gar nicht die körperlichen Voraussetzungen, um so hohe Eizahlen zu produzieren. Sie müssen aufgrund der überschaubaren Eizahlen andere Taktiken anwenden, wollen sie ihrem Nachwuchs den Start ins Leben und gleichzeitig das Überleben der Art sichern. Hier führt der Weg zum Erfolg über die Brutpflege. Das Männchen des Dreistacheligen Stichlings beispielsweise baut ein Nest und bewacht die Fischeier (60-120 Eier pro Weibchen) bis zum Schlupf und betreibt aktiv Brutpflege, indem es den Eiern im Nest mit seinen großen Brustflossen Frischwasser zufächelt. In dieser Zeit ist das Männchen auch gegenüber größeren Eindringlingen ziemlich aggressiv. Auch der aus Nordamerika stammende Sonnenbarsch bewacht sein Gelege aggressiv gegenüber jedem potentiellen Nesträuber, auch wenn dieser deutlich größer ist. Die Mühlkoppe hingegen schützt ihre Eier (100-150 pro Weibchen) indem sie sie auf die Unterseite von großen Steinen klebt. Das Männchen bewacht zusätzlich das Gelege. Ganz gewieft geht der nicht einheimische Bitterling (40-100 Eier pro Weib-

chen) beim Schutz seiner Eier vor. Für seine Fortpflanzung ist er auf das Vorhandensein von Großmuscheln angewiesen. Das Weibchen deponiert mittels eigener Legeröhre die Eier im Inneren (!) der Muschel, das Männchen befruchtet diese anschließend. Hier übernimmt die Muschel (unfreiwillig) die Brutpflege.

Gefahren lauern überall - nicht zuletzt durch den Angler selbst

Die angeführten Beispiele zeigen, was sich die Natur alles hat einfallen lassen, um die Entwicklung der Eier bei jeder Fischart optimal auf ihren Lebensraum und die dort herrschenden Bedingungen anzupassen. Woran sich Fische und besonders die Eier in ihrer Entwicklung nicht anpassen können, sind die Eingriffe des Menschen, die gerade während der Laich- und Entwicklungszeit verheerend sein können. Gegen ein Mähboot oder eine Grabenreinigung mittels tieflaufendem Mähkorb oder -balken können Krautlaicher auch noch so aggressiv auftreten, es wird ihnen und ihrem Laich leider nicht helfen. Genauso wenig sind Forelleneier im Kies gegen das Trockenfallen aufgrund von Ausleitungen und Schwall geschützt. Wo durch Staurationsspülungen keine lockeren Kiesbänke mehr vorhanden sind, werden auch keine Eier mehr im Kies abgelegt. Und nicht zuletzt sollten auch wir Fischer uns überlegen, ob wir angesichts der vergleichsweise langen Entwicklung der Forellen-Eier im Kies bereits im Frühjahr watend über die Kiesbänke unsere Gewässer befischen müssen. Auch sollten wir nicht vergessen, dass

die Entwicklung der jungen Fische mit dem Schlupf aus dem Ei ja noch nicht vollständig abgeschlossen ist. Als sog. Larven bzw. Dottersackbrut sind sie weiterhin äußerst sensibel und sind erst nach dem Aufbrauchen des Dottersacks in der Lage aktiv Schutz zu suchen. Daher sollten in vor allem wir selbst ein wenig sensibler am Wasser auftreten, um dasselbe von anderen einfordern zu können. ■

Text: Andreas Riedl



Idealer Lebensraum für Krautlaicher - Gräben der Talsohle (Foto: Valerie Podhraski).

Früher war alles besser....

Die folgenden Artikel (Dolomiten 25/2/1952 sowie Alto Adige 13/7/1968 aus dem Archiv des Fischereivereins Bozen zeigen, dass die Fischerei auch zu früheren Zeiten mit allerhand Problemen konfrontiert war und dass die vorausgehenden Zeiten stets als "besser" angesehen wurden. Hierzu passt ein Zi-

tat des neuseeländischen Journalisten Kennedy Warne: "Etwas Eigenartiges passiert, wenn Fischpopulationen abnehmen: Menschen, die die alten Verhältnisse nicht kennen, akzeptieren die neuen als normal an. Im Laufe der Generationen reduziert die Gesellschaft ihre Erwartungshaltung nach unten". ■

Es geschah vor 50 Jahren

DoD Petri Heil! 16 266



Pesca 13. XII 1968. **50 anni fa andava meglio!**

splendida giornata. D'altro canto non è difficile anche per noi immaginare le acque da pesca di 50 anni fa: è sufficiente rimboscare con le lastine fatte le foreste, togliere gli sbarramenti, ed ecco ricostruito il paesaggio naturale in cui il nostro vecchio pescatore ha avuto la fortuna di vivere.

Però che cambiamento in 50 anni! E poi si parla di rarefazione di popolazione ittica! Ma scarde, non siamo forse stati noi a proccacciarla? Le cause di questa rarefazione sono innumerevoli, ma le principali sono: la pesca di frodo, gli incrementi, gli sbarramenti dovuti ai bacini idroelettrici, il disboscamento. Di queste quattro, le ultime due appaiono come le vere responsabili dell'impoverimento dei corsi d'acqua montani. Infatti non s'è bisogno di alcuna dimostrazione per comprendere l'azione prodotta da uno sbarramento che disaccia per chilometri il letto di un fiume, o quella di una centrale elettrica che alimentando ed intermettendo le proprie turbine produce notevoli oscillazioni giornaliere nel livello del fiume, fenomeno questo molto dannoso a tutta la flora e fauna acquatica ed in particolare modo al fregolo del pesce ed ai anassidi di pochi giorni.

Questo di disboscamento, quando esso raggiunge l'intensità e l'estensione, che si sono purtroppo verificate, allora esso può determinare un cambiamento completo nelle caratteristiche di un fiume. Il regime di questo diventa sottile: allora esso può determinare un cambiamento completo nelle caratteristiche di un fiume. Il regime di questo diventa sottile: allora esso può determinare un cambiamento completo nelle caratteristiche di un fiume. Il regime di questo diventa sottile: allora esso può determinare un cambiamento completo nelle caratteristiche di un fiume.

Semine

Domenica 6 dicembre la Società Pesca di Bolzano effettuerà una grossa semina di trote di porzione nelle acque del fiume Adige. Per tutti coloro che desiderano assistere a tale operazione si comunica che l'inizio delle semine avverrà alle ore 10 al ponte di Gargazono e proseguirà fino all'esaurimento del materiale seguendo il corso della corrente.

Mario Borona

Inferi Sportfischerei in früherer Zeit

Ein alter Bozener Sportfischer erklärte uns, der in den «Dolomiten» vom 29. Jänner veröffentlichte Artikel «Besorgniserregendes Fischsterben» sei ihm aus der Seele geschrieben gewesen; er führt fort:

«Was war das doch für eine schöne Zeit der Sportfischerei vor etwa 30 oder 35 Jahren, als das Fischwasser so reichlich bevölkert, längs der Gräben noch Au und das Wasser hell und klar wie ein Bergquell war! Da gab es noch alle Fischgattungen, Forellen, Aeschen und Aitel massenweise, da war noch Leben im und am Wasser. Wie wunderbar so ein Morgen oder Abend bei schönem Wetter in Gotices freier Natur, in der Ruhe und Stille, die nur vom Jubelieren der Nachtigallen, der Schwarplatteln, Rotkehlchen und Finken erfüllt war. Da konnte man das Fischen wahrhaftig einen erholenden, gemüht- und nervenstärkenden Sport nennen. Eine Lust war es schon zuzuschauen, wie ein Fisch nach dem andern nach den Fliegen schnappte, die am Wasser spielten oder sich tragen ließen.

Wenn die Esch oder der Eisack im Frühjahr Hochwasser oder Schmelzwasser führten, waren die Gräben das Eldorado der Sportfischer. Hauptsächlich in der Maffieggemeinde war es ein Vergnügen, am Wasser zu sein, am Auerer- oder Moenzengraben, und selbst der alte Etschgraben, der heute überhaupt nicht mehr in Betracht kommt, war reichlich mit Fischen besetzt. Man sagte mit der köstlichen trockensten Maffiege an der Fliegenrutte, man erhielt An-

bis auf Anbis und hatte die schönsten Ernte anderthalb und zwei Kilo schwere Forellen in den Gräben zu erbeuten war keine Seltenheit. Ja, man konnte es sich erlauben, nur auf die schönsten Exemplare zu fischen, sonstigen den Fisch auszusuchen, so reichlich war der Bestand. Wenn man seine fünf bis sechs schöne Stücke gefangen hatte, gab man sich zufrieden und sagte sich, am nächsten Angeltag kommen die anderen an die Reihe.

Der Zuzug in die Gräben kam aus der Esch, in die sie ja direkt mündeten. Ging die Esch trüb oder führte sie Hochwasser, so suchten die Fische das klare Wasser der Gräben auf und blieben dann darin, da sie hier reichlich Nahrung fanden.

Die Sportfischer der damaligen Zeit wie Primarius Dr. v. Hepperger, die Hernen Pappertz, Pelizon, Max Schmidt, Schraffl und Kiniger, der Altmeister der Fischerei, sind alle schon durchs Tor des Fischerschutzes St. Peter gegangen. Sie waren die Lehrmeister der heutigen Sportfischer und die Pioniere der Sportfischerei überhaupt. In unseren Kreisen aber leben sie weiter, denn sie führten uns in die Kunst des Angelns ein, lehrten uns die geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze dieses Sports und öffneten uns zugleich Augen und Gemüt für die Schönheiten und Freuden der Natur. Voll Dankbarkeit erinnern wir uns an so manche stille, frohe Stunde, die wir mit ihnen am Wasser erlebten. Einer ist noch unter uns, der heute 86jährige Handelschulprofessor Schmaus, sein Altmeister der edlen Fischergilde.

Wenn man heute die Strecken längs der Gräben begeht, ist man in einer völlig gewandelten Welt. Die Au ist zum Kulturgrund geworden, statt der beschaulichen Stille herrscht der Fleiß der Arbeit. Wer wollte, dies nicht anerkennen? Der Fortschritt würde aber ein wenig mehr Sorge um den Fischbestand durchaus nicht ausschließen und etwas Rücksicht darauf ließe sich ohne weiteres damit vereinbaren.

Vor allem dürfen nicht Spritzmittel beim Reinigen der Gefäße in die Gräben geleitet werden. Häufig genug muß man sehen, daß das Wasser in den Gräben wochenlang in allen Farben und Glimschimmernd daherkommt; kein Wunder, daß der einstige reiche Fischbestand verschwinden ist, daß es unmöglich wäre, einen Fisch steigen zu sehen. An einen Einsatz in den Gräben ist auch nicht zu denken, solange nicht die Behörden durch Fluwrührer oder Aufseher Ordnung schaffen, denn gerade die Jungtrout leidet am meisten unter der Gifthaltigkeit des Wassers und geht daran zugrunde.

Man kann daher dem Fischerei-Verein Bozen nur danken, wenn er sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für die Reinhaltung der Gewässer, für die Schonung und Pflege, Erhaltung und Vermehrung des Fischbestandes einsetzt und insbesondere auch durch Aufklärung der Bevölkerung wirkt. Zu wünschen wäre nur, daß er in seinen Bestrebungen auch von den zuständigen Behörden unterstützt würde.

Ein alter Sportfischer.

Vor einigen Tagen gelang es Herrn Sartori, Ausschußmitglied des Fischereiverbandes Bozen, eine herrliche marmorierte Forelle im Gewicht von 5,50 Kilo und in einer Länge von 80 Zentimetern an der Margreider Brücke zu angeln. Herr Sartori ist als fairer und ausgezeichneter Sportfischer bekannt. Alle seine Sportkameraden freuen sich über seinen Erfolg.

◆ Il cav. Tullio Sartori, ha catturato nell'Adige, presso lo sbocco della centrale di San Floriano, una magnifica trota marmorata di oltre 5 chilogrammi. Egli ha usato come esca un marsocino catturato, come è sua abitudine, sui ghiaioni dell'Adige. Trarre a riva un pinnuto di simile peso non è cosa semplice, soprattutto con le rive coperte di neve e la banchina ghiacciata. Chi ha assistito alla operazione, è rimasto visibilmente impressionato più che dalla mole della trota, dal controllo e dalla calma impressionante dimostrata dal pescatore. *HC ALBERGARDI*

(Tageszeitung Dolomiten 16.2.1966 / Alto Adige 18.2.1966 - Archiv FV Bozen)

Alte Bilder gesucht:

Die Redaktion sucht für die Rubrik Historik alte Fotos zur Fischerei in Südtirol (Fangfotos, Gewässerfotos ecc.). Bitte geeignetes Bildmaterial dem LFVS (Innsbrucker Straße 25, Bozen -office@fischereiverband.it) zukommen lassen. Alle analogen Bilder werden selbstverständlich nach der Digitalisierung retourniert.



NEU -
Aufseherjacke
beim LFVS erhältlich

Preis: 49 €



Die freiwilligen Aufseher des LFVS erhalten im Büro des Landesfischereiverbandes, Montag, Dienstag oder Donnerstag zwischen 8 und 12.30 Uhr sowie am Mittwoch zwischen 13 und 17 Uhr, folgende Produkte zum Selbstkostenpreis:

- Informationsbüchlein für Aufseher (Ausgabe 2014)
- Behälter für Wasserproben
- Behälter für Ölfüssigkeiten
- Aufseherkappchen
- Grüne Leibchen mit Logo für Aufseher
- Aufnäher für Aufseherlogo
- Blöcke von Beschlagnahme-protokollen
- Aufseherschilder für Autos
- Plaketten für Fischaufseher
- Warnhinweisschilder für die Elektrofischerei

KONTAKT:
LFVS,
Innsbrucker Straße 25
(Kampillcenter)
39100 Bozen,
Tel. 0471 972456
E-Mail:
office@fischereiverband.it



Wer an einer Plakette für Fischaufseher zum Preis von € 20,00 interessiert ist, möge sich bitte im Büro des LFVS melden.

Wichtige Aufgaben der Fischereiaufseher

Immer wichtiger werden die Dienste der Fischereiaufseher. Oft sind die Fischaufseher die einzigen, die ein gutes Auge auf die Restwassermengen der Ableitungen haben, Gülle und Misteinleitungen feststellen, und darauf schauen, dass die Fischer im Sinne der Fischereibestimmungen handeln und respektvoll mit den Fischen umgehen. Wichtig ist es auch, dass der Fischereiaufseher darauf achtet, dass bei Fischeinsätzen keine Fischkrankheiten eingeschleppt werden. Bei Fischeinsätzen muss ein Beamter der Forst oder der Fischaufseher des Gewässerabschnittes anwesend sein und die Fische vor dem Besatz kontrollieren. Hier sollten die Fische auf äußerlich erkennbare Mindestanforderungen kontrolliert werden um als geeignet für den Besatz befunden zu werden. Hier sollten die Fische

auf ihre Fitness, das Vorhandensein von Pilzkrankheiten und besonders auf Merkmale von ansteckenden Fischkrankheiten überprüft werden. Ein entsprechender Qualitätskatalog wurde vor Kurzen den Bewirtschaftern zugeschickt. Darin werden einfache äußere Erkennungsmerkmale beschrieben welche zur Begutachtung der Besatzfische verwendet werden können. Als sehr gefährliche Fischkrankheiten werden die VHS – „Virale Hämorrhagische Septikämie“ und die IHN „infektiöse Hämato-poetische Nekrose“ die besonders bei Regenbogenforellen vorkommt, eingestuft. Diese Krankheiten sind laut Regolamento di polizia veterinaria D.P.R. 320/54 anzeigepflichtig und müssen sofort dem Amtstierarzt und dem Fischereiamt mitgeteilt werden. ■

Text & Foto: Rudi Messner (LFVS)

BEWERTUNG DER QUALITÄT VON BESATZFISCHEN

FELDPROTOKOLL



AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL
Abteilung 32 – Forstwirtschaft
Amt für Jagd und Fischerei



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Ripartizione 32 – Foreste
Ufficio Caccia e Pesca

Ich vertraue dem, der in meiner Nähe ist.

Die Raiffeisenkasse denkt wie ich – ein Grund für unsere langjährige Beziehung. Sie ist ganz in der Nähe und steht mir immer mit persönlicher Beratung zur Seite. Die Bank meines Vertrauens.

www.raiffeisen.it



Raiffeisen Meine Bank

Gewässerökologische Aufwertung der Talfer in Bozen



Die Talfer gehört zu den wichtigsten Zuflüssen des unteren Eisacks, aber auch der Etsch. Für den Fischlebensraum Eisack und Etsch war die Talfer bis vor Kurzem allerdings so gut wie nicht vorhanden, da die Fischwanderung flussaufwärts bereits ab der Mündung durch eine 1,5m hohe Schwelle unterbunden wurde. Nur äußerst selten gelang extrem starken Forellen bei geeigneter Wasserführung das Kunststück diese Barriere zu überwinden. Allerdings folgen flussaufwärts eine ganze Kette weiterer Sperren die ein aufwärts Wandern behindern. Demzufolge sind standorttypische Arten wie Äsche, Barben und Aitel in der Talfer bei Bozen nicht zu finden. Recht selten kommt trotz des langjährigen intensiven Besatzes aber auch die Marmorierte Forelle vor. In der Studie „Fischlebensraum der Talfer bei Bozen“, welche mit Mitteln des Fischereifondes aus dem Jahr 2011 fi-

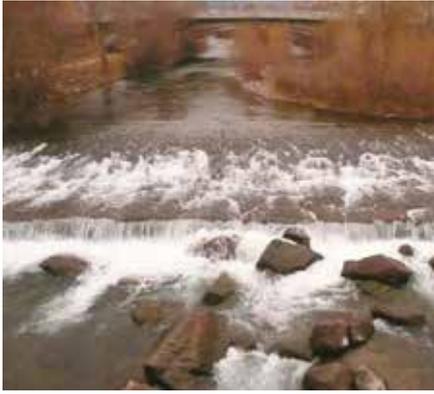
nanziert wurde, haben die beauftragten Büros Abenis Alpinexpert und Limnologie Adami, die fischökologischen aber auch die hochwasser- und geschiebetechnischen Rahmenbedingungen der Talfer bei Bozen eingehend untersucht. Noch stärker als die Verbauung wirken sich die künstlichen Abflussschwankungen durch das Speicherkraftwerk St. Anton auf dem Fischlebensraum Talfer Bozen aus. Im Laufes eines Tages kann der Abfluss von der Restwassermenge innerhalb einer Minute von ca. 0,9 m³/s auf das Zwanzigfache steigen und dann, je nach Strompreis an der Börse wieder abrupt auf die Restwassermenge fallen (Bild 1). Diese täglichen „Tsunamis“ bringen für alle Gewässerlebewesen katastrophale Lebensbedingungen mit sich. In den Sommermonaten wurden diese Flutwellen in der Talfer leider auch Menschen zum Verhängnis. Was die Wanderungshindernisse

und die monotone Verbauungssituation des Flussbettes der Talfer betrifft, ist Besserung in Sicht. Mit der Neuvergabe der Konzession für die Großkraftwerke stehen nun Umweltgelder bereit die von der Agentur für Bevölkerungsschutz zur gewässerökologischen Aufwertung der Talfer in Bozen verwendet werden. Die im Frühjahr 2015 begonnenen und voraussichtlich bis 2018 andauernden Arbeiten stellen eine Umweltausgleichsmaßnahme dar, die von der Gesellschaft SE Hydropower (SEL-Gruppe) finanziert wird. Im Bereich der Mündung in den Eisack, von der Talferbrücke bis zur blauen Brücke sowie im Bereich Schloss Runkelstein wurden die Querbauwerke so umgestaltet, dass nun die Durchgängigkeit für Fische und andere Wasserlebewesen möglich ist. Um den Fischlebensraum aufzuwerten wurde ein reich strukturiertes Flussbett gestaltet, dessen Niederwasserprofil mit bogigem Verlauf von einer Uferseite zur anderen pendelt. In der Schwall/Sunk-Strecke stellt die Bauausführung eine sehr große Herausforderung dar weil Strukturen eingebaut werden sollen, die sowohl bei hohem Wasserstand, aber auch bei Minimalwasserstand funktionieren müssen, um den Fischen eine Überlebenschance zu bieten. Auch ist mit einer



Abflussganglinie der Talfer bei Bozen vom Hydrographischen Amt, aus dem Internet

Abteilung Wasserschutzbauten



Sohlschwelle bei der Talfermündung (mit Schwallwasserstand) 2013 und nach der Umgestaltung 2015 (mit Sunkwasserstand)



häufigeren Instandhaltung zu rechnen, da der Erosionstrieb in den Schwallstrecken extrem hoch ist was eine intensivere Pflege und Instandhaltung mit sich bringt. Dass die Aufwertung der Gewässerstruktur in Form eines reich strukturierten Niederwasserprofils mit abwechslungsreichen Wassertiefen und Strömungsmustern sich positiv auf den Fischbestand auswirkt konnte im Rahmen der Studie „Fischlebensraum der Talfer bei Bozen“, nach den Revitalisierungsmaßnahmen an der Talfer im Frühjahr 2011 klar nachgewiesen werden. Im Zuge der Bauarbeiten zum neuen Pegel der Talfer in Bozen wurde die Querbauwerke in der Talfer vom Talfergries bis oberhalb der Anton-

brücke fischpassierbar gemacht und das Flusbett naturnah strukturiert. Die Ergebnisse der Befischungen nach den Aufwertungsarbeiten vom Frühjahr des letzten Jahres bestätigen die Erhebungen der Studie. An der Kontrollstelle des Amtes für Jagd und Fischerei, flussauf der blauen Brücke am Talfergries, wurden im Herbst 2015 mit 475 Fischen achtmal mehr Fische als im Jahr 2010 angetroffen, in dem 61 Fische festgestellt wurden. Insgesamt sind fünf Fischarten mit einem großen Anteil an Mühlkoppen erhoben worden. Besonders erfreulich sind die vier abgefischten Jung-Äschen (von 18- 20cm), die laut Hannes Grund vom Amt für Jagd und Fischerei sicherlich vom Eisack eingewan-

dert sind. Erfreulich ist auch die Tatsache, dass die Biomasse in der Talfer dreimal höher ist als bei der Vergleichsabfischung im Jahr 2010. Diese Ergebnisse bestätigen den eingeschlagenen Weg und motivieren, den bisherigen Einsatz fortzuführen. Im Frühjahr 2016 werden die Arbeiten in den Teilstücken zwischen Talfermündung und Talferbrücke sowie flussaufwärts von Schloß Runkelstein fortgeführt. Damit sich die Talfer in Bozen wieder zu einem funktionsfähigen Fischlebensraum entwickeln kann und ihrer natürliche Bedeutung als Erneuerungspool für den unteren Eisack und die untere Etsch entsprechen kann, muss der bestehende Schwalleinfluss mit den extremen Spitzen gemildert werden. Aber auch in dieser Hinsicht besteht Hoffnung. Der derzeitige Konzessionsinhaber des Kraftwerkes St. Anton, die Eisackwerk GmbH hat den Bau eines Kavernentlastungsstollen zugesichert, um den Grundabfluss zu erhöhen und die scharfen Abflussspitzen zu verflachen. Bis zur Realisierung wird sicher noch einiges Wasser die Talfer hinunter fließen, aber dennoch sind das doch wunderbare Perspektiven.

In diesem Sinne Petri Heil!! ■

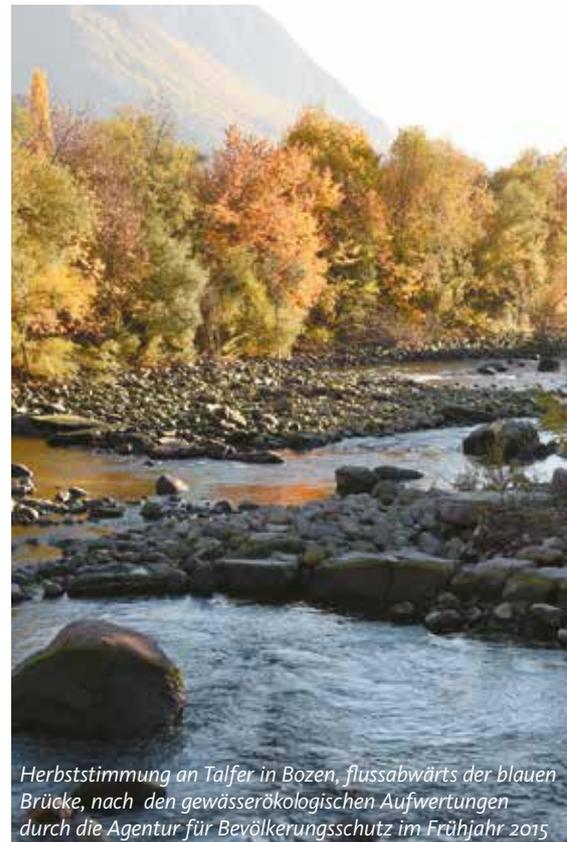
Text & Fotos: Peter Hecher
(Abteilung Wasserschutzbauten)



Talfer oberhalb der Talferbrücke der Richtung Sarntal nach den gewässerökologische Aufwertungen. Frühjahr 2015



Talfer im Stadtgebiet von Bozen vor der gewässerökologischen Aufwertung



Herbststimmung an Talfer in Bozen, flussabwärts der blauen Brücke, nach den gewässerökologischen Aufwertungen durch die Agentur für Bevölkerungsschutz im Frühjahr 2015

Äsche Etsch 2015 – Positive Entwicklung?

Der Salmonidenbestand der Etsch weist bekanntermaßen erhebliche Defizite auf. Dies belegen umfangreiche Datenerhebungen der letzten Jahre. Vor allem seit dem routinemäßigen Einsatz der Bootsbefischung stehen uns auch für den größten Fluss des Landes zumindest annähernd quantitative und recht gut vergleichbare Bestandsdaten zur Verfügung, welche zudem durch Watbefischungen an ausgewählten Uferpartien komplettiert werden. Auch die Situation der Äsche im Hauptfluss des Landes muss als kritisch eingestuft werden. Allerdings deuten die neuesten Daten des Jahres 2015 auf einen möglichen, positiven Trend hin.

Die Kenntnisse zum Zustand des Äschenbestandes an der Etsch kommen einerseits von den alljährlich durchgeführten Brütlingskontrollen im Frühsommer an ausgewählten Uferpartien, andererseits von Bootsbefischungen im Frühwinter an der Etsch zwischen Bozen und Auer. Die Ergebnisse der Brütlingskontrollen der Jahre 2011 bis 2015 an der Etsch zwischen Meran und Salurn sind in Abbildung 1 zusammengefasst. Im Mittel lagen die Brütlingsdichten entlang der Etsch im Jahr 2015 höher als in allen anderen Vergleichsjahren. Besonders deutlich war die Zunahme vom Jahr 2014 zum Jahr 2015, wo ein Vielfaches der Brütlingsdichten des Vorjahres festgestellt wurde. Dennoch gilt es auch die vergleichsweise guten Werte des letzten Jahres an der Etsch zu relativieren indem man diese mit jenen der Ahr (als nach wie vor sehr gutes Äschengewässer) vergleicht (Abbildung 2). Hier liegt der Mittelwert der Etsch des Jahres 2015 mit knapp über 100 Brütlingen pro 100 Laufmeter doch noch deutlich unter den Werten der Ahr, welche in den Beprobungsjahren 2012, 2014 und 2015 im Mittel zwischen 140 und 1.300 (!) Jungfischen pro Maßeinheit lagen. Nachfolgend stellt sich die Frage, welche Menge an Brütlingen eines Jahres den ersten Sommer überleben und auch noch im ersten Winter im Fluss nachgewiesen werden können. Hierzu geben uns die in Tabelle 1 zusammengefassten Ergebnisse der Bootsbefischungen einige Einblicke. Die erhöhte Menge an Brütlingen der Äsche an der Etsch des Jahres 2015 schlägt sich auch im Befischungsergebnis im Winter 2015 wieder, wo eine deutlich höhere Menge an Jungäschchen als noch in den Vorjahren vorgefunden wurden. Zudem erhöhte sich im Jahr 2015 die Gesamtmasse der Äsche in der Etsch zwischen Bozen und Auer sowie die Gesamtanzahl an Tieren dieser für die Fischerei so wichtigen Fischart. ■

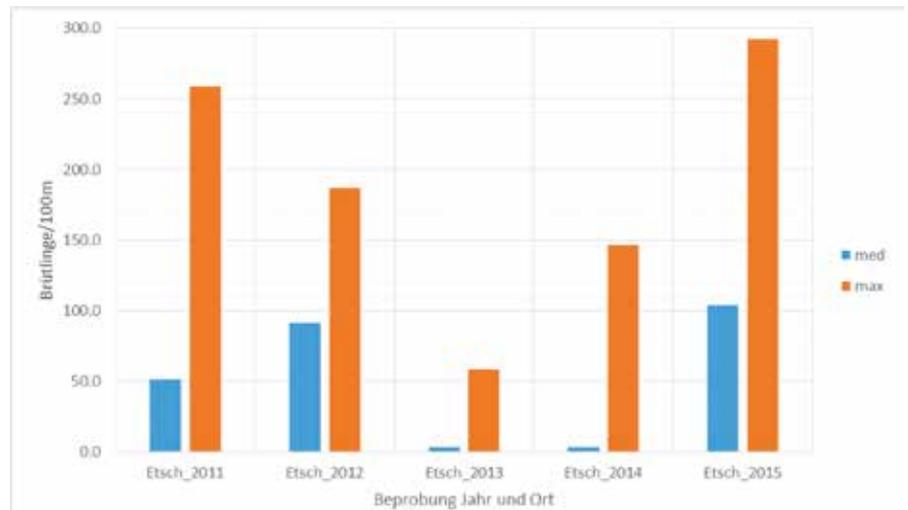


Abbildung 1. Anzahl der vorgefundenen Brütlinge der Äsche pro 100 Laufmeter an ausgewählten Uferpartien der Etsch zwischen Meran und Salurn der Jahre 2011 bis 2015 (9-10 Probestrecken pro Jahr). Angegeben sind der statistische Mittelwert (Median) in blau sowie der Maximalwert in orange.

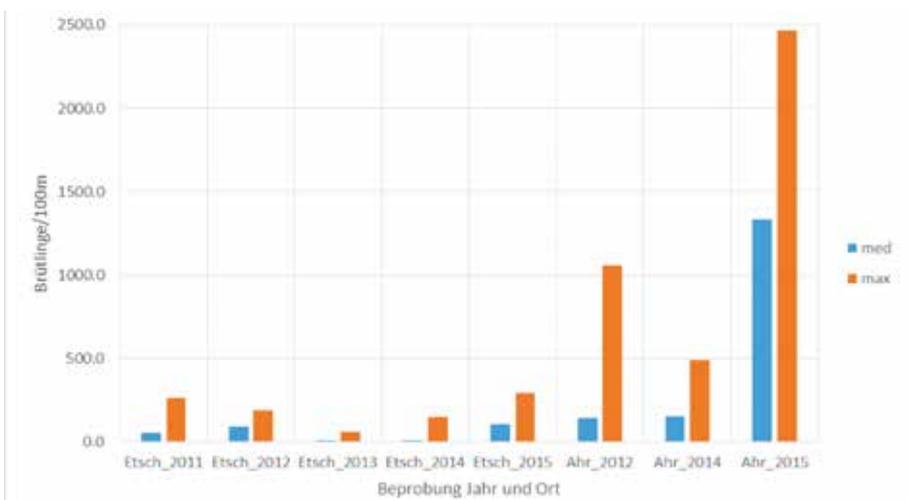


Abbildung 2. Die Daten aus Abbildung 1 (Etsch 2011-2015) im Vergleich zur Ahr der Jahre 2012, 2014 und 2015

ergebnis im Winter 2015 wieder, wo eine deutlich höhere Menge an Jungäschchen als noch in den Vorjahren vorgefunden wurden. Zudem erhöhte sich im Jahr 2015 die Gesamtmasse der Äsche in der Etsch zwischen

Bozen und Auer sowie die Gesamtanzahl an Tieren dieser für die Fischerei so wichtigen Fischart. ■

Text, Grafiken und Datengrundlage:
Amt für Jagd und Fischerei

Nr.	Gewässer	Jahr	Biomasse Äsche [kg/ha]	Anzahl Äschen/ha	Anzahl Jungäschchen 0+/ha
1	Etsch, Bozen-Auer	2013	3,16	6,92	0,19
2	Etsch, Bozen-Auer	2014	2,76	6,61	1,94
3	Etsch, Bozen-Auer	2015	4,40	14,81	5,56
4	Ahr, Mühlen-Gais	2011	68,09	158,10	14,76
5	Ahr, St. Georgen-Stegen	2011	33,37	115,73	61,80
6	Rienz, Ehrenburg-Vintl	2012	10,97	68,53	22,65

Tabelle 1. Übersicht über die Ergebnisse der Bootsbefischungen der Äsche an Etsch, Ahr und Rienz mit Angabe von Biomasse, Häufigkeit der Art sowie Häufigkeit von Jungäschchen des ersten Jahrgangs

Beutespektrum des Kormorans in Südtirol



Abbildung 1. Beutereste aus den Mägen erlegter Kormorane. Von links nach rechts: Teilweise verdaute Regenbogenforelle, Gehörknöchelchen von Mühlkoppen sowie Schlundzähne von Rotaugen, *Rutilus sp.*

Im Herbst 2015 wurde eine Analyse der Mageninhalte von 13 Kormoranen der Art *Phalacrocorax carbo sinensis* durchgeführt, welche dem MUSE in Trient im Sommer 2015 von Seiten des Amtes für Jagd und Fischerei der Provinz Bozen zugesendet worden waren. Die Kormorane waren im Rahmen der Maßnahmen zur Eindämmung der Schäden am Südtiroler Fischbestand im Winter 2014/2015 (10 Exemplare) bzw. im Winter 2013/2014 (drei Exemplare) erlegt worden. Durch diese Untersuchungen konnte das Beutespektrum der Kormorane festgestellt werden, wobei zuvor die aufgenommene Nahrung durch das zooprofilaktische Institut der Provinz Bozen aus der Speiseröhre bzw. dem Magen der erlegten Vögel entnommen worden waren. Während der Untersuchungen wurden zunächst vollständig erhaltene bzw. nur angedaute Beutefische direkt morphologisch durch entsprechende Literatur (GANDOLFI et al., 1991) bestimmt. In Fällen, wo eine Bestimmung aufgrund von äußeren Bestimmungsmerkmalen nicht möglich war, wurden Otolithen (Gehörknöchelchen), Schuppen oder andere Knochenelemente mit Hilfe von entsprechenden Handbüchern und durch den Abgleich mit Ver-



gleichsproben bestimmt (HÄRKÖNEN, 1986; LIBOIS et al., 1987).

Nach Möglichkeit wurden die Gesamtlängen der Beutefische bestimmt, wobei aufgrund der teilweisen Andauung die Längen auf ganze Zentimeter aufgerundet wurden.

Im Falle von vollständig verdauten Beutefischen, wurden die Fischlängen mittels der Anwendung von Regressionsgeraden von den Längen der Gehörknöchelchen abgeleitet (HÄRKÖNEN, 1986; WERNER SUTER com. pers.).

Ergebnisse

Im Rahmen der Untersuchungen konnten bei 11 der insgesamt 13 untersuchten Mageninhalte Fischreste nachgewiesen werden, während zwei Proben keinerlei Beutereste aufwiesen. In Summe wurden 43 Beutefische nachgewiesen, welche sich zu 6 Fischarten zusammenfassen lassen. In Tabelle 1 ist die Anzahl von Beutefischen pro Fischart wiedergegeben. Wenngleich die genaue Abschusspositionen der zugehörigen Mageninhalte der Kormorane nicht bekannt waren, so sind diese Exemplare doch den Zonen zwischen Bozen und Neumarkt entlang der Etsch (8 Exemplare) sowie der Rienz nahe dem Schlafbaum bei St. Lorenzen (5 Exemplare) zuzuordnen. Das festgestellte Fischartenspektrum lässt jedenfalls darauf schließen, dass die erhobenen Fischarten sowohl in Still- als auch Fließgewässern erbeutet wurden. Wie bereits in anderen Studien aus dem alpinen Raum deutlich wurde, belegen auch die vorliegenden Daten, dass der Kormoran sehr

anpassungsfähig ist und seine Jagdtechnik auf die verschiedensten Fischarten und auf unterschiedliche Lebensraumtypen anpassen kann.

Deutlicher Beleg für die Anpassungsfähigkeit des Kormorans ist auch die Tatsache, dass die Mageninhalte von zwei Vögeln die Überreste von 22 bzw. 10 Mühlkoppen aufweisen. Dies bestätigt das gute Vorkommen dieser Fischart in einigen Fließgewässern des Landes, wie in der Etsch und dem Eisack und unterstreicht darüber hinaus die Flexibilität des Kormorans bei der Jagd. Die vorliegenden Untersuchungen erlauben es auch auf die Körperlängen einiger Beutefische zu schließen: So wiesen die vier vorgefundenen Bachforellen Längen zwischen 240 und 380 mm auf, während eine Äsche mit einer Länge von 160 mm festgestellt wurde.

Aufgrund des schlechten Erhaltungszustands der vorliegenden Gehörknöchelchen sowie dem Fehlen von Vergleichsdaten zur Ableitung einer Regressionsgeraden (etwa für die Mühlkoppe) konnten die Längen der übrigen Beutefische nicht bestimmt werden. ■

Fischart	Anzahl	Ermittelte Körperlänge [mm]
Äsche	1	160
Bachforelle/Marmorierte Forelle	4	240-380
Regenbogenforelle	3	.
Rotauge	2	.
Cypriniden	1	.
Mühlkoppe	32	.
Gesamt	43	.

Tabelle 1. Gesamtzahl von Beutefischen pro Fischart bei 13 untersuchten Kormoranen sowie die ermittelten Körperlängen einiger Beutefische.

Dr. Alberto Bertocchi
(im Auftrag des Amtes für Jagd und Fischerei)

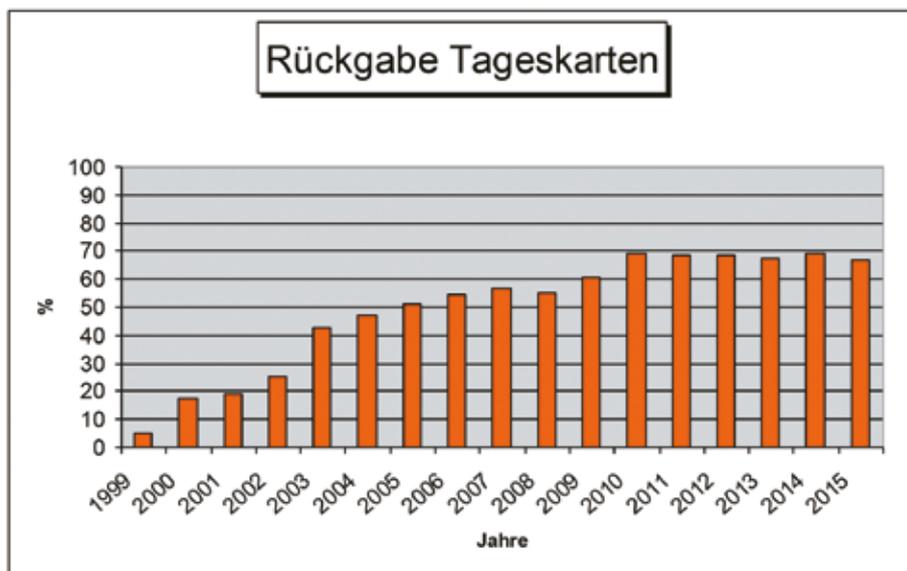
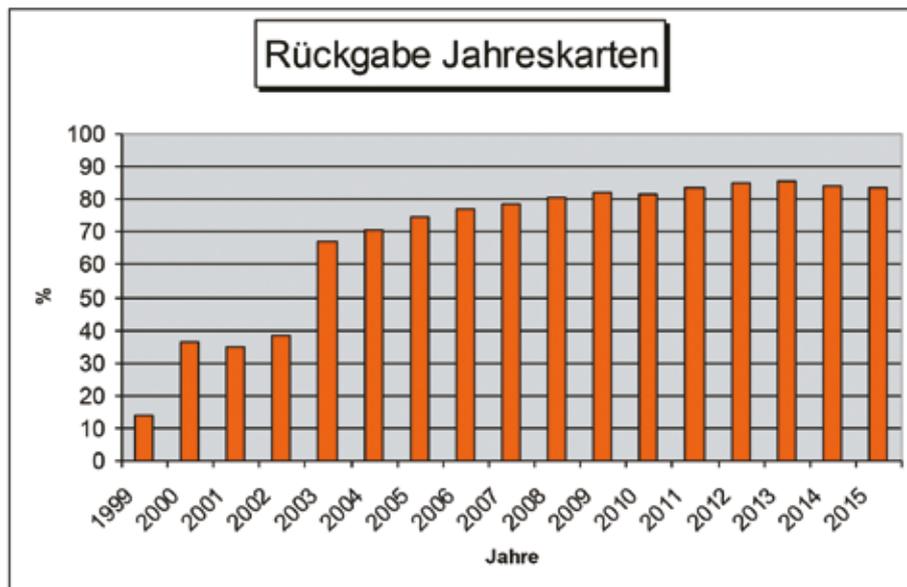
Rückgabe Fischwasserkarten 2015

Für die Angelsaison 2015 wurden vom Amt für Jagd und Fischerei in Summe 7.130 Fischwasserjahres- sowie 36.284 Fischwassertageskarten an die verschiedenen Bewirtschafter ausgegeben. Von den ausgegebenen Jahreskarten wurden 5.109 effektiv benutzt, während dies für 17.627 der 36.284 zutrifft. Nachfolgende Grafiken zeigen den Trend der Rückgabe der Fischwasserkarten seit Ende der 90er Jahre an. Hierbei ist erfreulicherweise sowohl bei Jahres- als auch bei Tageskarten eine deutliche Zunahme der Kartenrückgabe festzustellen. Wie die Grafiken zeigen, wurden für die abgelaufene Saison 84% der Jahreskarten und 67% der Tageskarten dem Amt für Jagd und Fischerei zurückgegeben.

Das Amt für Jagd und Fischerei unterstreicht die Wichtigkeit der Rückgabe der Fischwasserkarten. Durch einen hohen Prozentsatz an zurückgegebenen Fischwasserkarten können besonders aussagekräftige Statistiken zur Entwicklung der Angelfischerei und der Fischereibewirtschaftung gewonnen werden. Dabei stellt besonders auch die Fangstatistik ein nützliches Instrument dar.

Aus diesem Grund ersucht das Amt für Jagd und Fischerei die Fischwasserbewirtschafter auch weiterhin um die möglichst vollständige Rückgabe der Fischwasserkarten. ■

Text, Datengrundlage und Grafik: Amt für Jagd und Fischerei



Fischerprüfung 2016 – Die Ergebnisse

Die diesjährige Fischerprüfung fand im Raiffeisenhaus in Terlan vom 9. bis zum 12. Februar statt. Insgesamt waren 341 Personen zur Prüfung gemeldet (290 Männer und 51 Frauen) von denen 291 (85%) schließlich zur Prüfung antraten. Durch die erfolgreiche Absolvierung der schriftlichen und mündlichen Prüfungsteile

erreichten in Summe gut 70% der angetretenen Kandidaten den Befähigungsnachweis zur Erlangung des Fischereischeins.

Die diesjährige, interimistische, Prüfungskommission, setzte sich aus folgenden Personen zusammen:

- Dr. Heinrich Erhard (Präsident)
- Dr. Sabrina Horak
- Dipl. Ing. Andreas Riedl

Das Amt für Jagd und Fischerei gratuliert den erfolgreichen Absolventen!

Petri Heil!

Text: Amt für Jagd und Fischerei

Genetische Charakterisierung der Mutterfische der Marmorierten Forelle der Fischzucht des Fischereivereins Bozen

Einleitung

Der Fischereiverein Bozen beschäftigt sich seit nunmehr 60 Jahren in der vereinseigenen Fischzucht Birchabruck im Eggental mit der Aufzucht der Marmorierten Forelle. Die Pionier-Tätigkeiten zu Beginn wichen in der Folge mehr und mehr einer ausgereifteren Fischzuchtstätigkeit, welche jedoch einerseits von ökonomischen und strukturellen Einschränkungen sowie andererseits von dem stets ehrenamtlichen Charakter der Fischzuchtbemühungen geprägt waren. Schließlich leisten die Vereinsmitglieder im Laufe eines Jahres etwa 7000 freiwillige Arbeitsstunden in Zusammenhang mit der Aufzucht der Marmorierten Forelle.

Seit jeher verfolgen wir in unserer Fischzucht spezifische Leitlinien, welche darauf abzielen den Einfluss der Fischzucht auf die produzierten Besatzfische möglichst zu limitieren und daher die Qualität und Anpassungsfähigkeit der Fische auf die Lebensbedingungen in freier Wildbahn zu erhalten. Dabei handelt es sich um Vorsichtsmaßnahmen, welche neben der Erhaltung einer hohen genetischen Vielfalt auch Domestikationsereignisse verhindern sollen. Es soll sichergestellt werden, dass sich die Ursprünglichkeit der Fische sowie die Anpassungsfähigkeit an die Umwelt erhalten bleibt.

Die Marmorierte Forelle soll als wilde Fischart erhalten bleiben und eine fortschreitende Selektion, wie sie in der Regel in Fischzuchtanlagen mit geschlossenem Produktionszyklus zu beobachten ist, vermieden wird.

Die Eckpfeiler unserer Aufzuchtstrategie sind:

- Die Mutterfische unserer Fischzucht sind direkte Abkömmlinge von Wildfischen (Milchner und Rogner aus dem Eisack). Um eventuelle Hybriden zu vermeiden, werden die potentiellen Laichfischwärter drei aufeinander folgenden Auslesephasen unterzogen.



Einer der Hybriden, welcher aus dem Mutterfischstock entfernt wurde - ohne Einsatz der Genetik wäre dieser Hybride unerkannt geblieben.

- Die Befruchtung der Eier der Mutterfische der Fischzucht erfolgt mehrheitlich mit wilden Milchnern.
- Das Besatzmaterial wird zumeist als Eier, Brütlinge, Sömmerlinge und einjährige Fische in die Gewässer ausgebracht.
- Im Rahmen der zusammenfassend beschriebenen Aktivitäten erkannte der Fischereiverein Bozen, dass die Unterscheidung von Marmorierten Forellen von Hybriden mit der Bachforelle auf Basis einer phänotypischen Selektion (Körperform, Zeichnung usw.) nicht fehlerfrei sein kann. Daher wurde von Seiten des Vereins beim „Energiefond“ der Autonomen Provinz Bozen ein Projektantrag zur Finanzierung einer genetischen Untersuchung eingereicht.

Das Projekt und dessen Finanzierung

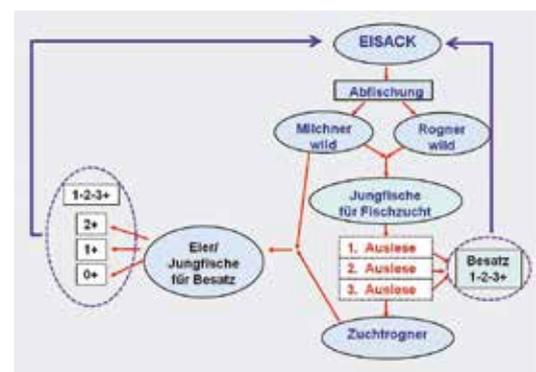
Das mit „Individuelle genetische Charakterisierung zur Selektion von Mutterfischen der Marmorierten Forelle und die Planung der Kreuzungen im Aufzuchtbetrieb des Fischereivereins Bozen“ betraf in erster Linie die von Seiten der Fondazione E. Mach, San Michele all'Adige, durchgeführten genetischen Untersuchungen der für die Aufzucht verwendeten Marmorierten Forellen. Konkret wurden die Mutterfische und die Laichfischwärter sowie die für die mittels Elektrofischerei gefangenen, wilden Laichfische untersucht. Das Hauptziel des Projektes bestand hierbei die genetische

Qualität der produzierten Marmorierten Forellen zu verbessern und dadurch einen konkreten Beitrag für einen bestmöglichen Schutz dieser Fischart zu leisten.

Das Projekt sieht für alle zu untersuchenden Fische folgende Arbeitsschritte vor:

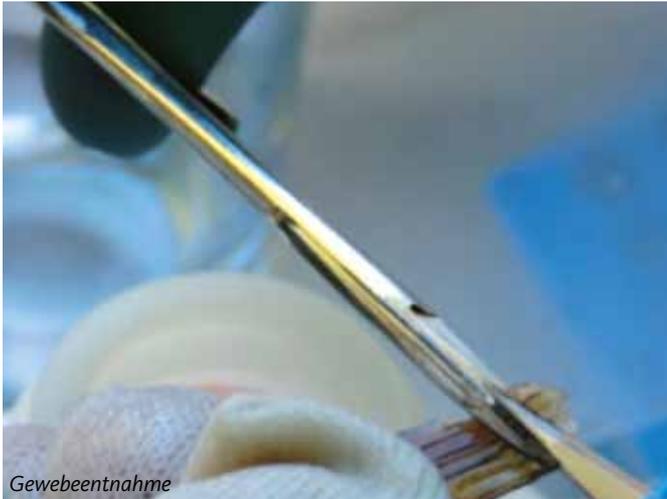
- Individuelle Markierung mittels pit-tag („chip“) und Aufbau einer Fotodatenbank;
- Entnahme einer entsprechenden Gewebeprobe;
- Untersuchung der genetischen Vielfalt, des genetischen „Reinheitsgrades“ und des „Grades der Hybridisierung“;
- Datenauswertung und Ausarbeitung eines Maßnahmenkatalogs zur Optimierung der Zucht als bestmöglicher Kompromiss zwischen der Erhaltung der genetischen Vielfalt und der Reduktion des Hybridisierungsgrades;

Die beantragten Finanzmittel des Projektes betreffen ausschließlich die effektiven Kosten des Projektes. So wurden und werden



Produktionszyklus in der Fischzucht des Fischereivereins Bozen

Fischerei-Bewirtschaftung



Gewebeentnahme



Individuelle Markierung mittels pit-tag

beispielsweise alle ehrenamtlichen Arbeitsstunden von Seiten der Vereinsmitglieder ausschließlich ehrenamtlich geleistet. Die finanzielle Unterstützung des dreijährigen Projektes beläuft sich auf € 44.000. Gemäß der Zielsetzung des Fonds, wurde das vorliegende Projektvorhaben finanziert.

Die ersten Schritte

Im Frühjahr 2015 wurden alle Mutterfische der Zucht mittels pit-tag markiert und pro Fisch je eine Gewebeprobe entnommen. Es handelte sich um 221 adulte Forellen und 117 Laichfischanwärter, welche ein Alter von drei Jahren aufweisen und den Mutterfischstock auffrischen sollen.

Um auch die wilden Laichfischanwärter vor dem Abstreifen einer genetischen Untersuchung unterziehen zu können, wurden die ersten Elektrofischungen im Herbst 2015 auf den 24. und 31. Oktober vorverlegt. Weitere zwei Befischungsrunden folgten am 7. sowie am 14. November. In allen Fällen wurden die zu untersuchenden Fische in einem Fließkanal zwischengehärtet. Die Fondazione E. Mach erbrachte in kurzen Zeitintervallen die notwendigen genetischen Ergebnisse, sodass die Selektion der Fische und die Entscheidung darüber, wer abzustreifen sei und wer nicht, auf Basis der nun vorliegenden genetischen Ergebnisse erfolgen konnte.

Die ersten Ergebnisse

Die genetische Überprüfung unserer Mutterfische bedeutete für jeden von uns auch die Arbeit von vielen Jahren aufs Spiel zu setzen. Man hoffte, offen oder insgeheim, dass die Untersuchungen zu einer positiven Beurteilung unserer Arbeit führen würden,

doch konnte man auch ein negatives Ergebnis vorweg nicht ausschließen, welche unsere Tätigkeit in Zweifel gesetzt hätte.

In Wirklichkeit haben die ermutigenden Ergebnisse diese Ängste teilweise aufgelöst. Von dem Mutterfischstock mussten aufgrund des Hybridisierungsgrades insgesamt 14 Fische, oder umgerechnet etwa 4%, ausgeschlossen werden. Wesentlich komplizierter waren die Ergebnisse der Wildfische, insgesamt 82 Fische, 46 Rogner und 36 Milchner. Von diesen Fischen, welche phänotypisch als Marmorierte Forellen eingestuft worden waren, mussten nicht weniger als 32 Fische ausgeschlossen werden, was einem Prozentsatz von 39% entspricht. Besonders dramatisch daran war, dass während ein Teil der ausgeschlossenen Fische einen gewissen Grad an unterschiedlicher Hybridisierung aufwies, eine andere und zahlenmäßig häufige und einheitliche Gruppe von Fischen, einen konstanten Grad an Hybridisierung aufwies, sodass diese Fische als homogene Hybridgruppe aufschienen. Dies ist ein Phänomen, welches die zuständigen Behörden bereits intensiv beschäftigt und welches nur schwerlich auf einen natürlichen Ursprung zurückgeführt werden kann.

Ausblick

Die Möglichkeit in der Aufzucht der Marmorierten Forelle des Fischereivereins Bozen auch auf genetische Unterstützung zurückgreifen zu können, ist einerseits eine zusätzliche Verpflichtung, stellt aber andererseits auch eine wichtige, technische Neuerung in der Aufzucht dar.

Durch die bislang erhaltenen Ergebnisse erhält der Fischereiverein Bozen eine so-

lide Bestätigung, dass die Fischzucht Aktivitäten und darüber hinaus die aktiven Schutzbemühungen der Marmorierten Forelle durch genetische Untersuchungen zu stützen sind. Diese Überzeugung wird auch durch die Ergebnisse der Untersuchung der wilden Laichfische bestätigt, da eine gewisse – erwartete - Hybridisierung auch unter morphologisch einwandfreien Forellen vorgefunden wurde. Zudem wird die Notwendigkeit des Einsatzes der genetischen Methoden durch das – nicht erwartete – Vorhandensein einer genetisch einheitlichen Gruppe von Hybriden nicht bekannter Herkunft bestärkt. Sowohl die Qualität des Besatzmaterials als auch die Rolle unseres Zuchtbetriebes zur Erhaltung der des eigenständigen Genpools der Marmorierten Forelle im System Etsch-Eisack stellen wichtige Elemente für die Erhaltung und den Schutz der Art dar. Da es sich bei den vorgestellten Tätigkeiten um ein Pilotprojekt mit begrenzter Dauer handelt, können die durch die genetischen Ergebnisse definierten, zukünftigen Maßnahmen nur bei alternativen Finanzierungsmöglichkeiten in Zukunft weiter verfolgt werden. Jedenfalls ist der Verein darauf bedacht den damals vor 60 Jahren mit einem freilich anderen Wissenstand eingeschlagenen Weg zur Förderung der Marmorierten Forelle weiter zu verfolgen. Schließlich gilt unser Dank dem Fischereifond für die Finanzierung des Projektvorhabens, der Fondazione E. Mach mit Dr. Andrea Gandolfi, Dr. Armando Piccinini (Biomark), Dr. Andreas Meraner. Vor allem geht ein aufrichtiger Dank an unsere Mitglieder für ihren Einsatz im Rahmen der angeführten Projektinitiativen. ■

Text & Fotos: Fischereiverein Bozen

Blick über die Grenzen

Schweizerischer Fischerei-Verband

Fisch des Jahres 2016: Äsche – wunderschön, aber bedroht!

Die Äsche ist Fisch des Jahres 2016. Ihre Schönheit entzückt Naturfreunde und Poeten, aber die künstlichen Veränderungen der Flüsse bedrohen sie existenziell. Mit der Wahl zum Fisch des Jahres 2016 verknüpft der Schweizerische Fischerei-Verband SFV eine klare Botschaft: Die Schweiz braucht renaturierte Gewässer – sonst stirbt die Äsche ganz aus.

Wer Äschen sieht, ist entzückt: Perfekt der stromlinienförmige, schlanke Körper, dazu der olivbraune Rücken, die silbernen Flanken mit gelben, orangen Punkten. Markenzeichen aber ist die prächtige Rückenflosse. Dieser schön gemusterten und farbigen Rückenflosse verdankt die Äsche ihren Rufnamen „Fahne“ oder „Fahnenträgerin“. Begeistert von diesem Fisch sind nicht nur Naturfreunde, sondern seit je auch Dichter und Philosophen, die sie als „edle Damen“ oder „schimmernde Schatten“ umschreiben.

Schweiz – europäischer Äschen-Hotspot

Die Äsche (*Thymallus thymallus*) ist eine europäische Fischart; mitten drin die Schweiz als Äschen-Hochburg mit riesigen Vorkommen in Rhein, Aare, Rhône, Inn, Ticino, Reuss und anderen Flüssen. Doch diese „goldenen Äschen-Epoche“ ist passé. Heute ist die Äsche auf menschliche Hilfe angewiesen. Fischer und Fischereiverwaltungen, die sich für die Aufzucht, für Jungfischeinsätze, Lebensraumverbesserungen und die Abwehr von Kormoranen engagieren.

Die Äsche kann sich wegen ihrer sensiblen Ansprüche an den Lebensraum kaum noch aus eigener Kraft fortpflanzen. Für die natürliche Fortpflanzung wandern Äschen bis 50 Kilometer, um bis 7000 (!) Eier auf sauberem Kiesgrund in sauerstoffreichem Wasser zu platzieren.

Schweizerischer Fischerei-Verband fordert

Es gibt vier Hauptgründe für den Äschen-Rückgang:

- Hindernisse unterbrechen die Wanderrouen in den Flüssen, zu starker



Der Schweizerische Fischerei-Verband hat die Äsche zum Fisch des Jahres 2014 gewählt.
Bild: Rainer Kühnis

Schwall-Sunk der Kraftwerke und zu wenig Restwasser zerstören Laichplätze.

- Verbaute Flüsse reduzieren Flachwasserzonen – unverzichtbar für Larven und Jungfische.
- Gänsejäger und Kormorane verspeisen Unmengen von Äschen.
- Die Erwärmung der Gewässer kann bei der sensiblen Äsche zu Massensterben führen.

Für den Schweizerischen Fischerei-

Verband SFV ist klar: Die Äsche ist – im wahrsten Sinne des Wortes - Fahnenträgerin, Botschafterin für natürliche, intakte Lebensräume. Der SFV fordert die konsequente Umsetzung des 2011 beschlossenen eidgenössischen Gewässerschutzgesetzes. Konkret: Renaturierung von künstlich verbauten Flüssen, Vernetzung der Gewässer, Reduktion von Schwall-Sunk, genügend Restwasser in allen Kantonen. ■

Kurt Bischof

Mitteilungen der Landesfischzucht

Wie geht es der Marmorierten Forelle im Pfitscher Bach?

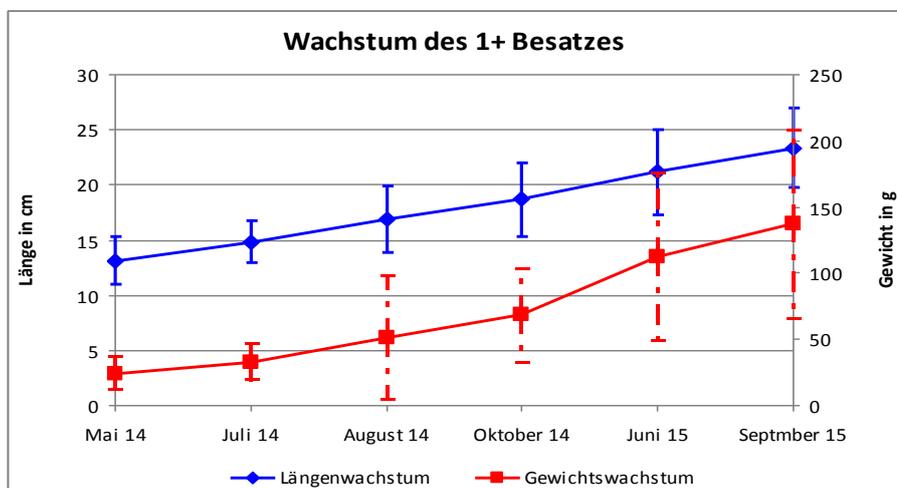
In der 4. Ausgabe der Fischerzeitung 2014 wurden das „Projekt Pfitscher Bach“ vorgestellt und erste Ergebnisse veröffentlicht. Nun ist es an der Zeit die daran anschließenden Ergebnisse zu kommunizieren. Im Jahr 2015 wurden im Pfitscher Bach erneut Eier der Marmorierten Forelle (*Salmo marmoratus*) im Augenpunktstadium ausgebracht. Aus den Ergebnissen des Eibesatzes 2014 war ersichtlich, dass der Eibesatz in sogenannten „artificial nests“ für den Pfitscher Bach die am besten geeignete Methode darstellt. Aus diesem Grund wurden die Eier im Jahr 2015 hauptsächlich über „artificial nets“ eingebracht. Bei dieser Methode werden die Eier in künstlich angelegten Kiesbänken (durchschnittliche Korngröße 10–40 mm) vergraben. Zur Ermittlung der Schlupfraten wurden zusätzlich Bäckerboxen eingebracht. Neben den Kiesbänken wurden auch erstmals mittels Bäckerboxen Eier in die Restwasserstrecke eingebracht. Der Besatz erfolgte am 17. und 18. März 2015. Im April wurden die Bäckerboxen kontrolliert. Die Schlupfraten waren sehr gut und lagen im Durchschnitt bei 90 %. Die daran anschließenden qualitativen Brütlingbefischungen bestätigten den Besatzerfolg durch eine hohe Individuendichte von Brütlingen der Marmorierten Forelle. Im Jahr 2014 wurde ebenfalls festgestellt, dass die Schlupfraten hoch waren, aller-



Wunderschöne Marmorata aus dem Pfitscher Bach. Durch die Markierung der Fettflosse lässt sich der Fisch eindeutig dem 1+ Besatz (9-12 cm) aus dem Jahr 2014 zuordnen.

dings wurden im Zuge der verschiedenen Befischungen weniger Brütlinge gefangen. Es wurde bereits zu diesem Zeitpunkt vermutet, dass ein Hochwasserereignis im August 2014 die Brütlingsdichte herabgesetzt hatte. Diese Annahme wurde im Jahr 2015 bestätigt, es gab kein besonderes Hochwasserereignis und die Wiederfangrate der Brütlinge war hoch (siehe Längen- Frequenz- Diagramm). Dies deckt sich auch mit den Informationen aus der aktuellen Literatur, aus der hervorgeht, dass besonders der Zeitpunkt eines Hochwassers für die Überlebensrate der Brütlinge ausschlaggebend ist. Brütlinge von geringer Körpergröße haben noch nicht die nötige körperliche Fitness um gegen größere Hochwässer zu bestehen, sie werden verdriftet.

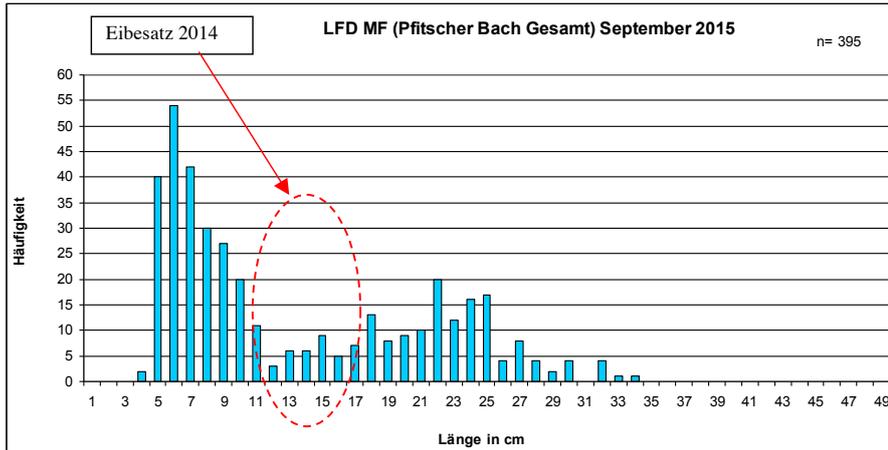
Hält man sich nun vor Augen, dass ein Gebirgsbach das ganze Jahr über relativ kalt ist, kann man schlussfolgern, dass der Schlupf später erfolgt, als in tiefer gelegenen Gewässern. Zudem ist die Wachstumsgeschwindigkeit vergleichsweise gering. Im August 2014 waren die Brütlinge im Pfitscher Bach im Schnitt um die 6 cm groß. Daher kann man davon ausgehen, dass das Hochwasser 2014 einen starken Einfluss auf die Brütlingsdichte hatte. Weiters wurde das Wachstum des Besatzes mit Einjährigen (1+ Besatz) weiterhin beobachtet. Diese Fische sind eindeutig identifizierbar, da sie mittels Fettflossenschnitt markiert worden sind. Es konnte festgestellt werden, dass die Entwicklung des 1+ Besatzes sehr gut ist (siehe Diagramm



Gewichts- und Längenzuwachs der 1+ Besatzfische im Pfitscher Bach (erstellt von Wieser Josef).



Im Gewässer geschlüpfter Brütling aus dem Pfitscher Bach



Längen- Frequenz- Diagramm der Marmorata-Population im Pfitscher Bach. Deutlich sichtbar ist die Auswirkungen des Hochwassers im August 2014 auf den Eibesatz des selben Jahres (erstellt von Josef Wieser).

„Wachstum“). Die Ergebnisse zeigen gut die Eignung dieses Gebirgsbaches für die Marmorierte Forelle.

Aufgrund des sehr guten Erfolges in den vergangenen Jahren, werden im Jahr 2016 erneut Eier der Marmorierten Forelle im Pfitscher Bach besetzt. Diese Eier wurden alle markiert (siehe Infobox „Markierung von Eiern“).

Der Erfolg des Projektes beruht auf der guten Zusammenarbeit der öffentlichen

Strukturen und der Fischereiwirtschaft. Daher möchte ich allen Beteiligten danken. Ein besonderer Dank gilt dem FV Wipptal, besonders dem Bewirtschafter Andreas Gogl. Zudem möchte ich bei dieser Gelegenheit auch dem Landesfischereiverband Südtirol für das Stipendium für meine Masterarbeit im Rahmen dieses Projektes herzlich danken. ■

Text & Fotos: Josef Wieser (Versuchsanlage Fischerei - Versuchszentrum Laimburg)



Marmorata aus dem Pfitscher Bach. Bedingt durch die Größe sowie die fehlende Markierung, lässt sich der Fisch eindeutig dem Eibesatz von 2014 zuordnen.

Markierung von Eiern im Augenpunktstadium mit Alizarinrot S

Der begrüßenswerte Trend, einen Fischbesatz mit frühen Entwicklungsstadien (bestenfalls mit Eiern im Augenpunktstadium) durchzuführen, hält auch in Südtirols Gewässern Einzug. Um den Besatzerfolg eines Eibesatzes nachweisen zu können, bedarf es einer geeigneten Markierungsmethode. Dabei ist die Markierung mittels des Farbstoffes „Alizarinrot S“ die Methode der Wahl. Es handelt sich dabei um einen Farbstoff der sich in den Otolithen (Gehörsteinchen) des Fisches einlagert. Damit der Farbstoff aufgenommen wird, müssen die Eier im Augenpunktstadium für eine gewisse Zeit (12 Stunden) in die Färbelösung getaucht werden. Unter dem Fluoreszenzmikroskop lässt sich dieser Farbstoff lange nachweisen. Somit kann man einen Besatzfisch sehr gut von einem Wildfisch unterscheiden. Zu diesem Zweck markiert die Landesfischzucht heuer alle Eier der Marmorierten Forelle mit dem besagten Farbstoff. Dadurch sind alle Marmorierten Forellen des heurigen Jahrgangs markiert.

Für genauere Informationen siehe (in englischer Sprache): Unfer G, Pinter K. (2013): Marking otoliths of brown trout (*Salmo trutta* L.) embryos with alizarin red S; *Journal of Applied Ichthyology* 29 (2013), 470 – 473. doi: 10.1111/jai.12100

Innen-Eidesinfektion

Aktuell gib es einige wenige Studien zur Desinfektion von Fischeiern vor dem Aushärten (direkt nach dem Abstreifen). Durch diese frühe Desinfektion werden die Fischeier nicht nur oberflächlich desinfiziert, es wird auch im Ei - Inneren verschiedene Krankheiten vorgebeugt. Damit kann man die Mortalität der Fischeier gesenkt werden. Die Desinfektion erfolgt mit-

tels Jodophor. Bisher wurden Versuche zur Innen - Eidesinfektion an einigen wenigen Fischarten (z.B. Renke, Regenbogenforelle und Äsche) durchgeführt. In der Landesfischzucht wurde diese Art der Desinfektion erstmals an der Marmorierten Forelle Ende des Jahres 2015 durchgeführt. Dabei wurden je 1.000 Eier unterschiedlich lange in einer Jodlösung gebadet. Aktuell befinden sich die Eier noch im Augen-

punktstadium; nach dem Schlupf wird noch beobachtet wie sich diese Desinfektion auswirkt. Für genauere Informationen zur Inneneidesinfektion siehe (in englischer Sprache): Lahnsteiner F, Kletzl M. (2015): Disinfection of non-hardened *Coregonus lavaretus* eggs with iodophor solution: effect on embryo and larvae viability and on egg hardening; *Aquaculture Research*, 2015, 1–3. doi: 10.1111/are.12798

Müllaktion 2016

Sehr geehrte Mitglieder im Landesfischereiverband Südtirol,

Auch heuer beabsichtigt der Landesfischereiverband Südtirol, die von vielen Vereinen bereits seit Jahren durchgeführten Gewässerreinigungsaktionen, breiter in der Öffentlichkeit zu kommunizieren. Dabei soll zum einen die öffentliche Wahrnehmung bezüglich der Ver-

antwortung der Fischerei gegenüber den Gewässern verbessert und andererseits auf die immer noch weit verbreitete Unsitte, Müll in und entlang von Gewässern zu entsorgen, hingewiesen werden.

Die Müllaktion 2016 hat zum Ziel, alle Gewässerreinigungs-Aktionen der Vereine möglichst im Zwischenraum: 15. März bis 30. April zu bündeln, mit abschließender

Pressekonferenz/Presseäußerung. Wir ersuchen Euch nach Abschluss Eurer Gewässerreinigungs-Aktion folgende Mitteilungen an office@fischereiverband.it zu schicken:

- Wann die Aktion stattgefunden hat
- An welchem Gewässer die Aktion stattgefunden hat
- Wie viele Personen wie lange beschäftigt waren
- Wie viel Müll (schätzungsweise) gesammelt wurde

Bitte vergesst auch nicht, aussagekräftige Fotos von Euch und Euren Helfern während der Aktion zu machen.

Für etwaige Fragen zur Aktion könnt Ihr Euch aber gerne an die jeweiligen Bezirksvertreter im Vorstand des Landesfischereiverbandes Südtirol wenden. Kontakte finden sich auf: www.fischereiverband.it > Verband > Vorstand. Ich bedanke mich bereits im Voraus bei euch allen für eure Bemühungen und verbleibe mit den besten Grüßen ■

Meinhard Mayr



11. Internationale Erlebniswelt Fliegenfischen 2016

EUROPAS FÜHRENDE VERANSTALTUNG
ZUM THEMA FLIEGENFISCHEN!



Samstag, 9. April und
Sonntag, 10. April 2016

Veranstaltungsforum Fürstenfeld
82256 Fürstenfeldbruck (nähe München)

... mit über 100 Ausstellern, Fachverlagen, Reiseveranstaltern,
Buchautoren, Fliegenbindern, Wurfprofis und Fliegenfischerschulen
sowie riesigem Zusatzprogramm rund ums Fliegenfischen.

www.erlebniswelt-fliegenfischen.de
Erlebniswelt Fliegenfischen 

Nationale und internationale Veranstaltungen:

Austrian Fishing Show
19.03.2016 – 20.03.2016
Schwarzl Freizeitzentrum
Thalerhofstraße 85
8141 Unterpremstätten-Zettling,
Steiernmark, Österreich

Expo Riva Caccia Pesca Ambiente –
11a edizione
01.04.2016 – 03.04.2016
Quartiere Fieristico Riva del Garda
38066 Riva del Garda (TN), Italien

EWF – 11. Erlebniswelt Fliegenfischen
09.04.2016 – 10.04.2016
Veranstaltungsforum Fürstenfeld
Fürstenfeld 12, 82256 Fürstenfeldbruck
bei München, Deutschland ■

Beratungsdienste

Das Amt für Kabinettsangelegenheiten bietet allen ehrenamtlich tätigen Organisationen Informationen und Beratung zum Vereinswesen und zur Ehrenamtlichkeit:

Eintragung in das Landesverzeichnis der ehrenamtlich tätigen Organisationen.

Informationen zur Erstellung von Statuten für ehrenamtliche Vereine.

Informationen über die Voraussetzungen und Auswirkungen der genannten Eintragungen und Anerkennungen.

Informationen zur Finanzierung von Projekten der im Landesverzeichnis eingetragenen Organisationen.

Informationen und HYPERLINK "/downloads/Beratung-Haftung_im_Verein.pdf" Beratung über die Vereinshaftung und Versicherungsschutz für Vereine.

Informationen und Beratung über die steuerrechtlichen Bestimmungen im Non-Profit-Bereich durch Wirtschaftsprüfer.

Die Beratungsgespräche für Fragen zum Steuerrecht finden im Amt für Kabinettsangelegenheiten, Landhaus I, Silvius-Magnago-Platz 1, Bozen, an folgenden Terminen von 15.00 - 17.00 Uhr statt:

Freitag, 12. und 26. Februar

Freitag, 4. und 18. März

Freitag, 8. und 22. April

Freitag, 6. und 20. Mai

Freitag, 10. und 20. Juni

Anfragen können auch telefonisch unter 0471/412131 erfolgen.

Die Beratung ist kostenlos. Eine

Anmeldung ist nicht erforderlich. ■

Vormerken!

Die Vollversammlung des LFVS 2016 findet am 2. April im Vereinshaus von Kardaun mit Beginn um 9:30 Uhr (Einlass und Registrierung ab 9:00 Uhr) statt.

Auf Euer zahlreiches Kommen freut sich der Vorstand des LFVS!

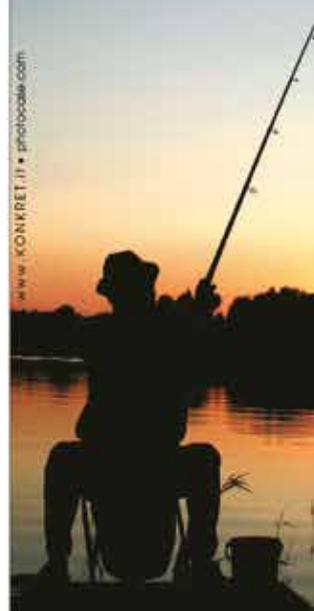
Bezirksversammlungen 2015

Die Bezirksversammlungen in Bozen (24.11.2015), in St. Lorenzen (25.11.2015) und in Meran/Töll (26.11.2015) waren gut besucht. Hauptthema war dabei die Wichtigkeit der Eintragung der Fischereirechte in das Grundbuch. Hervorzuheben sei auch die Präsenz der Vertreter des Amtes für Jagd und Fischerei, die auf die Fragen aufschlussreich antworten konnten. Es wurde betont, wie wichtig der Zusammenhalt für die Fischerei sei um gemeinsam die Ziele zu erreichen. Bei den Fisch fressenden Vögeln tritt man immer noch auf der Stelle. Es werden Versuche unternommen die zuständigen Ämter in Rom zu informieren. ■

Text @ Foto: Meinhard Mayr



Die phantastische Welt der FISCHEREI



Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.



39020 MARLING
Tel. 0473 221 722
Fax 0473 220 456
info@jawag.it
www.jawag.it

Vollversammlung des Fischereivereins Bozen

Am 29. Jänner fand im Magdalenerhof bei Rentsch die diesjährige Vollversammlung des Fischereivereins Bozen statt. Im Laufe des Abends wurden die verschiedenen Tätigkeiten des Vereins des abgelaufenen Jahres vorgestellt. Darunter wurde besonders der Start des Projektes zur genetischen Kontrolle der Marmorierten Forelle der vereinseigenen Fischzucht Birchabruck (siehe eigenen Bericht) hervorgehoben, da dieses Thema sicherlich von großer Bedeutung ist. Zudem wurde der Vereinsvorstand für die nächsten drei Jahre gewählt. Wiederbestätigt als Präsident wurde Peter Mian, welcher die Führung des Vereins zusammen mit 10 Beiräten (siehe Foto) übernimmt. Der Vorstand sowie alle Mitglieder bedanken sich an dieser Stelle bei dem scheidenden langjährigen Vizepräsidenten, Erich Tamanini, welche nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung stand. Danke an Erich für die jahrzehntelange und bedeutsame Unterstützung des Vereins.

Petri Heil! ■ Text @ Fotos: FV Bozen

Der neue Vorstand des FV Bozen (von links nach rechts): Claudio Zanotto, Vito Adami, Gerhard Coser, Peter Mian (Präsident), Andrea Sandini (Vizepräsident), Meinhard Mayr, Alex Festi, Stefan Covi und Heinrich Ambach. Nicht auf dem Foto Renzo Zanforlin und Lutz Spitaler.



Fischereiverein Bozen "Tag der offenen Tür in der Fischzucht Birchabruck"

Am **Samstag den 21. Mai** öffnet ab **10.30 Uhr** unsere Fischzucht in Birchabruck ihre Tore. Alle Interessierte sind herzlich eingeladen! Genaueres wird rechtzeitig unter www.fischen-pescare.bz.it bekannt gegeben.

NACHRUF: Josef Schwarz, "Gotterer-Sepp"

Lieber Sepp,

kurz isch es erst her dass du ins gonz plötzlich und unerwortet verlossn hosch... und trotzdem fahlsch ins schun, weil holt decht viel mit ins unterwegs gwesn bisch.

Beim Kortn spieln fahlt ins iaz dor 3. Sepp in dor Runde! A hetz hobmor kop mir 3 Sepp mitn Bazi und wia oft hobmor getaiflt und glocht mit dir! Deine Frau verzeih's ins, dass af Nocht net huam gongen bisch, obr du worsch holt a kamerodschoftlicher Mensch.

Net lai bei ins Schilhöfler-Fischer worsch Jahrzehnte im Ausschuss. A als Jager, zem a no im Chor und als Imker worsch bekonnt und gschätzt und a im Rangglerverein. Als Woldorbeiter hosch Motorsägen Kurse gmocht und gwandert bisch uanfoch gern.

Jo Sepp, viel zu friah bisch von ins gongen, obr wia du sigsch, bleibsch ins lei „beschigtstens“ in Erinnerung!

Leb Wohl!

Deine Kollegen



Weihnachtsfeier des Fischereivereins Meran

Gemäß einer langjährigen Tradition bot der Fischereiverein Meran auch in diesem Winter seinen Mitgliedern und Familien eine ganz besondere Weihnachtsfeier. Die Wahl fiel diesmal auf den neuen Felsenkeller der Brauerei Forst, der genau am Krampustag nur für uns alleine zur Verfü-

gung stand. Sternekoch Luis Haller ließ sich ein außergewöhnliches und vor allem vorzügliches „Fischermenü“ einfallen, mit dem er alle beeindrucken konnte und das von Gang zu Gang vom passenden Bier begleitet wurde. Die Kinder und Enkelkinder der Mitglieder bekamen große Augen als

der Nikolaus mit Geschenken erschien. Obmann Kurt Tappeiner bedankte sich bei allen für die Teilnahme an dieser gelungenen Weihnachtsfeier und wünschte den Anwesenden frohe Festtage und einen guten Rutsch ins Jahr 2016! ■

Text & Fotos: Fischereiverein Meran



Fangmeldungen



Große Regenbogenforelle

Diese rund 54 cm große Regenbogenforelle wurde während der Eröffnung von Michael Stuffer in der Etsch bei Laag mit einem Martin Spinner gefangen. Petri Heil unserem Nachwuchsfischer! ■



Fang seines Lebens

Nicolò Valerio gelang am Eröffnungstag mit einem Spinner der Fang seines Lebens. Diese 74 cm große Marmorierte Forelle ging ihm in der Etsch bei Neumarkt an den Haken. Petri Heil Nico! ■



Schöne Marmorierte Forelle

Daniele Vitale hat diese schöne Marmorierte Forelle von 58 cm im Eisack bei Bozen mit dem toten Köderfisch überlistet. Petri Heil! ■



Petri Heil!

Stolz präsentiert der siebenjährige Felix aus Brixen den Fang seines Vaters. Petri Heil! ■



Petri Heil!

Stefan Gruber mit einer tollen 60er Regenbogenforelle, die er mit dem Löffel aus dem Franzensfester Stausee fing. Petri Heil! ■



Peter Heiss konnte sich am Eröffnungstag über diese beiden Bachforellen von 37 und 38 cm aus dem kleinen Eisack freuen. Petri Heil! ■



Regenbogenforelle von 76 cm

Peter Thaler fing am 20. Februar diese tolle Regenbogenforelle von 76 cm Länge aus der Fliegenstrecke des Fischereivereins Eisacktal. Petri Heil! ■



Petri Heil!

Paul Neumair konnte bei der Eröffnung eine Marmorierte Forelle von 52 cm im Franzensfester Stausee überlisten. Petri Heil! ■



Kapitale Bachforelle!

Peter Braido meldet uns diese kapitale Bachforelle von 79 cm Länge aus dem Eisack bei Brixen (FV Eisacktal). Der große Salmonide biss auf einen Blinker.

Petri Heil! ■



Marmorierte Forelle mit 49 cm

Josef Gruber fing am Eröffnungstag diese Marmorierte Forelle mit 49 cm im Franzensfester Stausee. Petri Heil! ■



Ebenfalls im Franzensfester Stausee konnte Stefan Gruber diese Bachforelle von 43 cm fangen. Petri Heil! ■



Petri Heil!

Anna Maria, 4 Jahre alt, aus Brixen als Fischereiassistentin. ■

Vorfreude ist bekanntlich die schönste Freude...

.... und deshalb möchte ich euch mit meinem Fang vom letzten Jahre auf die heurige Saison einstimmen. Am 28. Februar 2015 brachen mein Fischerkollege Daniel und ich zu einem unvergesslichen Fischertag auf. Am Morgen besorgten wir uns die Tageskarte für die Passer (Meranerstrecke) in der HaWeLi Bar. An diesem sonnigen, aber kalten Wintertag war die Passer klar und führte wenig Wasser. Wir stiegen auf der Höhe der Handwerkerzone Dorf Tirol in den Fluss ein und fischten in Richtung Passeiertal.

Den Vormittag über konnten wir bereits einige Fischfänge auf unserem Konto verbuchen, doch der große Fang glückte mir erst um die Mittagszeit. Mein Freund Daniel, der voraus ging, bemerkte einen großen Schatten in einem tiefen Gumpen. Er machte mich vorsichtig auf den Fisch aufmerksam, da ich mich in der besseren Wurfposition befand. Nach mehreren Anwürfen konnte ich den Fisch doch noch haken. Wir staunten nicht schlecht, als der Fisch in Richtung Strömung zu schwimmen begann und ich dessen Verlust schon vor Augen hatte. Es gelang mir aber dann doch noch den Fisch mit aller Mühe in seichte Gewässer zu drillen. Erst jetzt bot sich uns der Anblick des gesamten Ausmaßes meines Fanges. Eine marmorierte Forelle mit einer Länge von 84 cm. Als Jungfischer wird mir dieser tolle Fang in der Passer in ewiger Erinnerung bleiben.

Ein Dankeschön geht an meinen Fischerkollegen Daniel für seine Unterstützung vor Ort, Peter Zagler und Rudi Pernstich für deren Geduld und Hingabe beim Lehren der Fliegenfischerei und der Bindetechniken.

Petri Heil und ein erfolgreiches Angeljahr 2016. ■

Text & Fotos: Andreas Pernstich



San Zaccaria

Die Quelle San Zaccaria wurde mit Beschluss der Landesregierung vom 19. März 2012, Nr. 404 als Naturdenkmal zertifiziert

**ein Schluck Gesundheit
ein Geschenk der Natur
ein Naturdenkmal**

Die Trinkkur mit dem Wasser der San Zaccaria Quelle wird zur primären Vorbeugung von Nierensteinen (Lithiasis), der Harnwege und arteriellem Hochdruck empfohlen; im Vergleich zu andern Wassern fördert es die Harnausscheidung stärker, weshalb es bei der Behandlung von Entzündungen der Harnwege unterstützend eingesetzt werden kann.

Prov. Aut. di BZ n 732/23:6 vom 18.10.2005 Sanit. Direktor Dr. Rando Massimiliano

Dein thermales Mineralwasser

SAN ZACCARIA
Brenner Thermalquellen GmbH
Brennerbad 9 - 39041 Brenner
info@termedibrennero.it



Die Abo-Karte des Landesfischereiverbandes jetzt neu auch als Vorteilskarte!



Mit dem Abo des Landesfischereiverbandes im Wert von 15 Euro haben sie seit Juni 2014 weitere Top Vorteile. Nach Vorweisen der gültigen Abo-Karte erhalten sie zusätzlich zur Fischerzeitung für ein Jahr, zu europaweiter Versicherung, kostenlosen Weiterbildungsmöglichkeiten des LFVS, Kostenermäßigung aller kostenpflichtigen Veranstaltungen und Produkten des Landesfischereiverbandes, jetzt neu auch

10 % Ermäßigung in folgenden Hotels in Südtirol auf Übernachtungen. Diese Hotels bemühen sich, besonders den Bedürfnissen der Fischer entgegenzukommen und befinden sich in der Nähe von interessanten Fischgewässern, wo Tageskarten erhältlich sind.

Sport- und Wellnessresort Quellenhof ****

Passeierer Straße 47
I 39010 St. Martin im Passeier (BZ)
Tel. +39 0473 645474
www.quellenhof.it



Vital Hotel Goldene Krone ****

Stadelgasse 4
I 39042 Brixen (BZ)
Tel. +39 0472 835154
www.goldenekrone.com



Hotel Leitner ***Superior

Familie Leitner
Katharina-Lanz-Straße 83, I 39037 Mühlbach/Pustertal
Tel. +39 0472 849755, www.hotel-leitner.it



AROSEA Life Balance Hotel ****Superior

Kuppelwies am See 355, I 39016 St. Walburg/Ulten (BZ)
Tel. +39 0473 785051, www.rosea.it



Das Gallhaus Hotel ****

Familie Lechner
Mühlegg 1, I 39030 St. Johann Ahrntal, www.gallhaus.com



5 % Ermäßigung bei einem Einkauf bei folgenden Firmen:

Scubla Srl - (u.a. Gerätschaften und Zubehör für Elektrofischerei)

Strada di Oselin 108
I 33047 Remanzacco (Ud)
Tel. +39 0432 649277, www.scubla.it



W.D.K. - (Werbedruck und Stickerei)

Pfannenstielweg 1c
I 39100 Bozen
Tel. +39 0471 972736, www.wdk.it



Hans Jost - (u.a. Vertrieb und Reparatur von Geräten zur Elektrofischerei)

Vill Handwerkerstrasse Nord 17
I 39044 Neumarkt
Tel. +39 0471 812083, email: info@hansjost.it



AURUM Ohg - (Goldschmiede - Uhren - Trophäen - Medaillen)

Hauptstraße 42/B
I 39028 Schlanders
Tel. +39 0473 620290, www.aurum.bz.it



5 % Ermäßigung bei einem Einkauf von mindestens € 20,00 in folgenden Fischereiartikelgeschäften:

Fischer Kg

Mazziniplatz 18 D
I 39100 Bozen
Tel. +39 0471 27077, www.fischerkg.it



Jawag

Gampenstraße 8
I 39020 Marling
Tel. +39 0473 221722, www.jawag.it



Fisherman

Beda-Weber-Straße 28
I 39031 Bruneck
Tel. +39 0474 411451



Petri Heil

Unterrainer Straße 15
39057 Eppan (St. Pauls)
Tel. +39 0471 662230



10 % Ermäßigung auf Wurfkurse und Guiding von:

Oliver Schwienbacher

www.pro-guiding.it





"Ruatsnbauer" Nympe

Materialliste:

Haken: TMC 2487 # 12

Kopf: Goldkopferle 2,2mm

Bindefaden: Dynema braun

Rippung: Kupferdraht fein

Schwanz: Hahnenfibern orange

Körper: Hasenohr Dubbing creme

Abdomen: Eichhörchen-Dubbing natur

Flügel: feines Spectralflash Dubbing blau

Bindeanleitung:

Nach Einspannen und Einfädeln der Perle

am Bindestock wird eine Grundwicklung bis zum Ende des Hakenschenkels gewunden. Ein Stück Kupferdraht einbinden und nach hinten abstehen lassen. Einige Fibern einer Hahnenfeder mit zwei Windungen am Ende des Hakenschenkels festbinden und nach vorne winden und wieder zurück. Etwas feines Hasenohr Dubbing auf dem Faden geben und einen leicht konischen Körper nach vorne bilden. Mit dem Kupferdraht in entgegengesetzter Richtung mit 6 bis 7 Win-

dungen dem Körper folgen. Eichhörchen Dubbing auf den Bindefaden geben und ein Abdomen formen. Nochmals ein wenig Spectraflash Dubbing zum Faden geben und zwischen Perle und Abdomen ein winden. Mit mehreren Knoten abbinden und das Spektralflash Dubbing mit Hilfe einer Bürste auskämmen. Eventuell die langen Fasern mit einer Schere stutzen. Fertig ist des Ruatsnbauers Nympe. ■

*Text & Fotos: Rudi Pernstich
Ein Muster von Ruatsnbauer Manni*

Besuchen Sie uns auf unserer **Webseite**
www.fischereiverband.it

Mit ständig aktuellen Themen rund
um die Fischerei in Südtirol!



Der LFVS ist jetzt auch auf facebook vertreten: <http://www.facebook.com/fischereiverband>. Auf diese Weise können wir alle Interessierten noch schneller und einfacher über alles Wissenswerte, über alle Themen, welche die Fischerei im Lande und auch darüber hinaus betreffen, informieren.



Fisch bleibt Fisch

Die Resonanz und Betroffenheit bei Fischsterben ist groß, nicht nur innerhalb der Fischerei sondern mittlerweile – gottseidank – auch in der Bevölkerung. Wurde früher ein trockengelegter Bachabschnitt oder eine Einleitung von Zementwasser oder Gülle noch als Kavaliersdelikt angesehen, werden diese Vergehen nun verfolgt und der Verursacher zur Rechenschaft gezogen. Dies gilt bis dato allerdings nur für öffentliche Gewässer. Fischsterben, die vorsätzlich oder fahrlässig an privaten Gewässern – seien es nun Teiche zur Bewässerung, zur Ausübung der Angelfischerei, der Zucht oder aber auch einfache Gartenteiche – fallen nicht in die Zuständigkeiten der verschiedenen Landesämter wie dem Amt für Jagd und Fischerei, dem Gewässerschutz oder dem Landestierärztlichen Dienst.

Aber auch in diesem Falle handelt es sich um Fische. Dieselben Fische, welche auch in den öffentlichen Gewässern vorkommen. Daher wäre es höchst an der Zeit, bei besonders eklatanten Fällen von Fischsterben die Kompetenzen der zuständigen Stellen auch auf die privaten Gewässer auszudehnen. Die Fische



Verendete Cypriniden in einem privaten Bewässerungs- und Löschteich in der Nähe von Brixen.

können es sich nicht aussuchen, ob sie in einem privaten oder öffentlichen Gewässer leben. Und wenn der vielzitierte Spruch gilt, dass das Gesetz für alle gleich ist, darf es auch keinen Unterschied spielen, ob ein Fischsterben durch Fehlverhalten in einem öffentlichen oder privaten

Gewässer passiert. Dies würde auch dazu führen, dass der Stellenwert der Fische und deren Schutzwürdigkeit gegenüber anderen Interessen insgesamt aufgewertet wird und die Aussage: „Jo wegen dei poor Fisch“ endgültig der Vergangenheit angehört. ■



Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 15 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:

IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

Aus dem Ausland: SWIFT/BIC Code RZSBIT21003

Die Fischerei in Südtirol

La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname

Straße, Nummer

Postleitzahl, Ort

Datum und Unterschrift



UNSERE ADRESSE:

Fischereiverband Südtirol
Innsbrucker Straße 25
(Kampill Center)
39100 Bozen
Tel. 0471 972 456

FISCHER Fischer KG/sas

Christian Marseiler & Co.
Mazzini Platz 18D Piazza Mazzini - I-39100 Bozen/Bolzano (BZ)
Tel./Fax: +39 0471 270 777 - info@fischerkg.it

Ihr Fachgeschäft für Fischereiartikel!

Sonderrabatt für Mitglieder des Landesfischereiverbandes Südtirol

www.fischerkg.it

GESA ANGERGERÄTE

Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!

Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,
E-Mail: gerhard.foissner@gesa-angelsysteme.at

Öffnungszeiten:
MO-FR: 8.30-18 Uhr, SA: 8-12 Uhr

Wir führen ab sofort das komplette Programm von Traun River Products inklusive Sage und Redington.

Schiefer

Fischzucht Schiefer
Haselstauder Weg 4
39015 St. Leonhard in Passeier
Telefon 0473 641 231
www.fischzucht.it

Marmorierte Forelle

Mo: 8-12.30 Uhr, Di bis Fr: 8-12.30 Uhr, 16-19 Uhr, Sa: 8-12 Uhr

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano